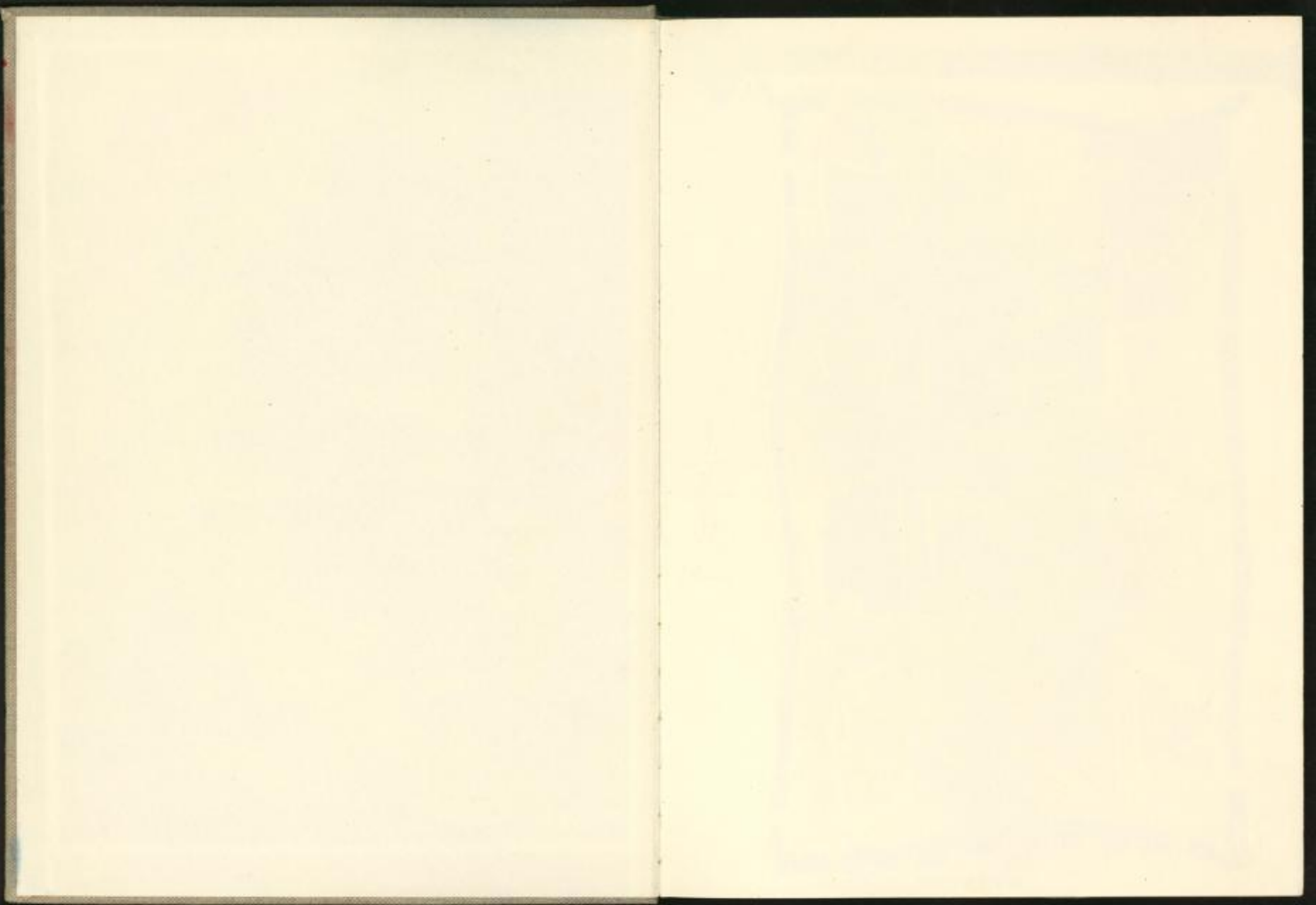


40





9.
70.
97

Fohne



9575

9. OKT. 97

Nicht die Arbeit ist mir zuviel, sondern daß am Ende nichts dabei heraus kommt. Wenn ich in den Hobbykeller gehe und Modell-Flieger zusammen bastele: hat nichts mit Bilder basteln zu tun und der Erfolg besteht darin, daß, wenn das Flugzeug zusammen gebaut ist, kein Leim und keine Teile mehr übrig sind. Ich selbst mag keine Hobbys, weil für ein Hobby eine gewisse Disziplin erforderlich ist. Ich bastele auf andere Art & Weise herum und verliere die Freude daran,



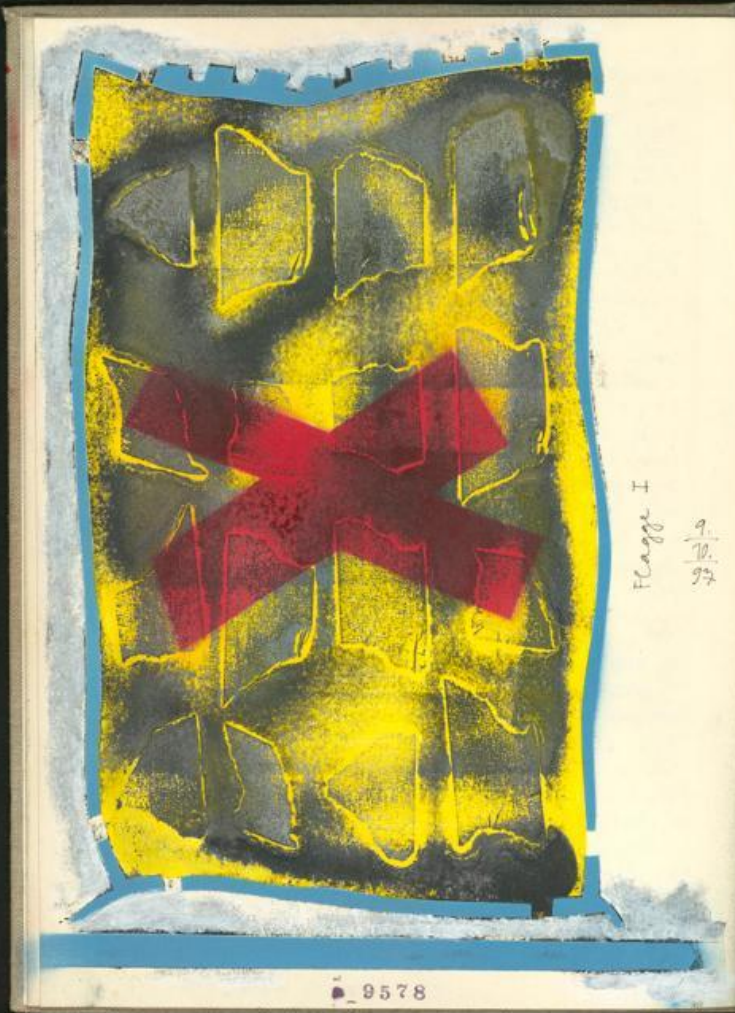
weil am Ende nichts dabei heraus kommt. Eine Ausstellung machen, bei der nichts verkauft wird bedeutet, daß kein Geld verdient wurde. Das wiederum heißt, daß die Arbeiten die ausgestellt wurden ... von gut oder schlecht soll mir nicht die Rede sein, heißt aber zumindest, daß der Kram sehr am Publikum vorbeiging. Mir macht das immer große Hoffnung, denn schließlich bin ich dann nicht einer von denen, die ihre Kunst auch noch verkaufen. Ist, wie kann man nur. Ich hatte schon immer die Vorstellung, daß ich im Grunde nur das machen kann, in dem ich eine Lust habe und irgendwie

9576

habe ich mein Leben immer so gedreht und gewendet, daß ich über die Kunden kam & dabei dem nachgehen konnte, was mir Lust machte: eine Arbeit die mir Spaß machte, weil sie etwas mit mir zu tun hat / hatte. Alles sehr bescheiden - ohne Sendungsberufstüm. Und jetzt: Ohne Antrieb = einer Bestätigung der man nachlaufen muß, damit man sie bekommt, ist keine Bestätigung. Was mir vorgeht, müßte ich mit 25 schon abgeschlossen haben. Oder: mit 25 hat man die Kraft dagegen zuzugehen, doch da bald 50-jähriger runterkaspern da wäre man noch keine 30, ist mir gegen den Sinn. Nun aber soll eine Ausstellung vermittelt werden - stellt in dem Moment, ob es überhaupt realistisch ist, ob etwas zustande kommt und was ich am Ende drauflege - und es kommt keine Freude auf, lediglich Abwehr: Mag eigentlich gar nicht - und bin deshalb im Widerstreit mit der Vernunft. Ich will, daß die Dinge anders laufen und was ich dafür tun kann, ist weiter zu arbeiten, ohne dann zu danken, welche Marktstrategie ich einschlagen muß. Da sträubt sich alles. Nicht, weil ich sog. Künstler bin, sondern weil mir das nicht liegt: Ich bin nicht frei von dem was ich mache und soll es aber frei & offen anbieten. Kurz & gut: Meine Lebensmühsal resultiert aus dem Alltag mit Existenzsorgen und daß ich trotzdem nichts anderes machen will: soll ich am Ende meines Lebens sagen, daß ich es eigentlich noch nicht einmal richtig verstanden habe und dann wirklich keine Chance mehr haben etwas daran zu ändern. Bloß: in Zeiten der Geldnot, werden naturgemäß die Zweifel an der Arbeit = also auch an sich selbst, immer größer und das sind denkbar schlechte Voraussetzungen. Da hilft es auch nicht, wenn eine Ausstellung vermittelt werden soll. ☒☒☒

9. OKT. 97

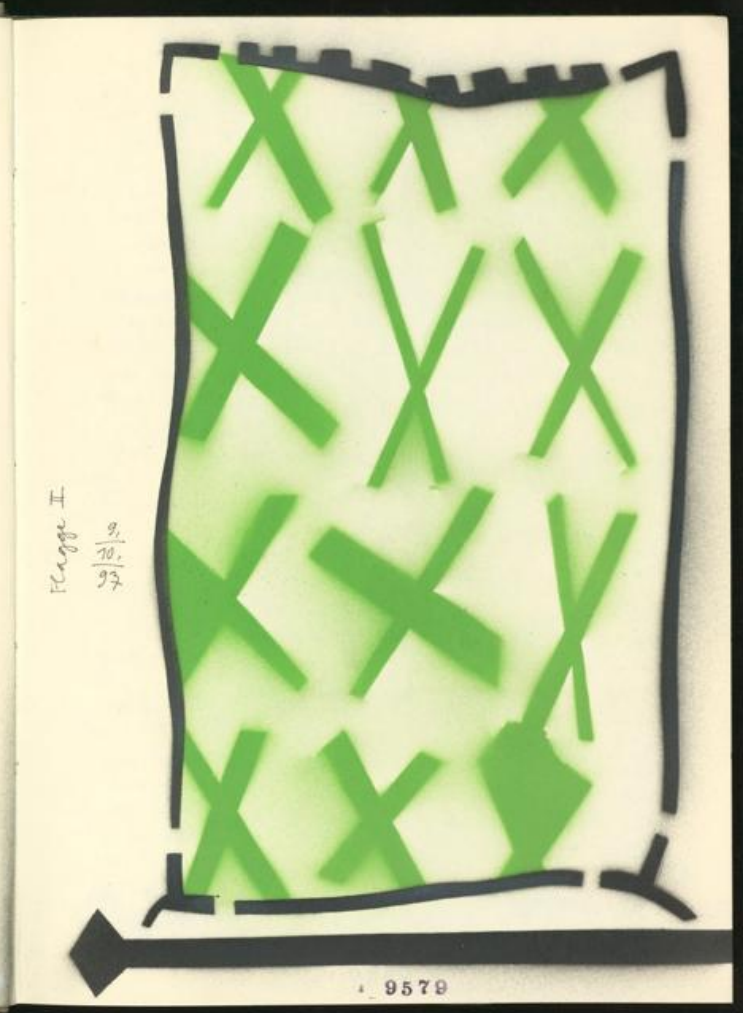
9577



Flage I

9.
10.
97

9578



Flage II

9.
10.
97

9579

9. Okt. 97

Vor einiger Zeit schrieb ich noch wie ungeschickt Briefe quer durch die Republik - und kam mir dabei einmisch der gedanke, daß es nutzlos ist, daß es keine Arbeit usw. ist? gearbeitet habe ich doch sooooo nicht. Ich fühle ein privilegiertes Leben: ist mir schon so sehr Alltag geworden, daß ich es kaum noch wahrnehme. Komm Sonne im Hirn, bei allen Freizeiten die ich habe, wird mir Glück nur selten beschied. Mißstimmung der eigenen Arbeit gegenüber: Das was ich gut finde, ist noch lange nicht objektiv gut - und hebt sich zu allem Überfluß nicht genügend vom großen Ganzen ab. Die Bücher: Bestenfalls Fleißarbeit. Ein Buch aus Hayns, das ich im Sommer '95 bei Frau S. kaufte, heute wieder hervorgeholt und: Wer soll das mal kaufen, falls es jemals fertig wird = 384 Seiten plus Register, bald 30 x 40 cm groß? Ist es wirklich genug, etwas mit Spaß & Freude zu machen, ohne nach dem Sinn & Zweck zu fragen? Ich muß gemessen werden - aber wer mißt mich. ☒☒☒

Die Texte werden länger. ☒☒☒
 gestern kam keine Post. Was Wunder: 40 000 Postler streikten in Bonn, weil das Briefmonopol aufgebrochen werden soll... Nun macht die Post ja genug Mist, wenn es nur um ihres Monopols dorum geht, gebühren usw. durchzudrücken. Aber den Briefverkehr privatisieren, gefällt mir ganz & gar nicht. Sieht mich sehr danach aus, als würde sich der Staat aus der Verantwortung stellen wollen: Ist halt nicht sehr populär, solch ein Unternehmen auf den Beinen zu halten - das im übrigen alleine stehen kann. Aber der Wähler, gelle, dem schnell alles egal ist, sobald ihm vorgedreht wird, daß er Geld spart, wenn = so fiktiv dieses Zahlen Spiel auch ist. Weiß

■ 9580

Elzette III
 9.
 10.
 97



■ 9581

nicht, bei was und wieviele Arbeitsplätze verloren gehen; von mir aus können sie noch paar Postler einstellen. jedenfalls glaube ich nicht, daß die Privaten zuverlässiger sind. Abgesehen von den Briefträgern - die zwar immer häufiger werden, aber immer noch kommt. ☒☒☒

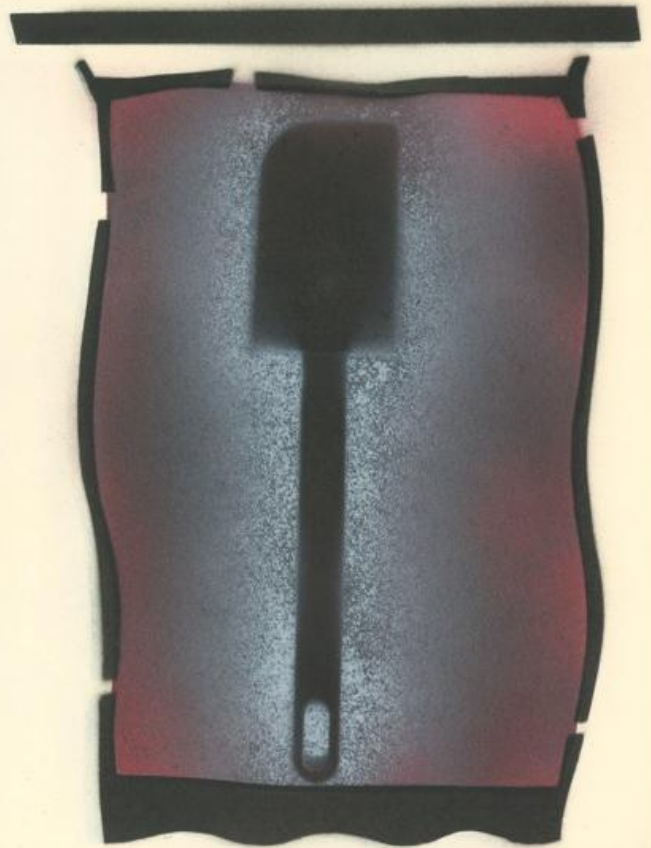
B

10. OKT. 97

Selbstbestimmungen, ohne daß nie jemand, der neutral ist und außen steht, auswertet, sind ein großer Aussich. Lange Sätze vor dem Frühstück und. Bismarckregeln & Vollstreckungen haben ebenfalls keinen Wert. Papier sagt Tinte. ☒☒☒
 gestern Abend eine gestlung TV, ein & her gegappt: Louis de Funès aus den 60zigen: schon mal gesehen, insofern man zusieht = ein ähnlicher Mist wie Filme in den 60zigen gedreht werden, wenn sie humorig bis progressiv sein sollten. Was den Deutschen Miß & les Heinz Erhardt, ist den Franzosen die aufgedrehte Spritzigkeit des L de Funès. Spießbuckens. Dann etwas über einen Mord an einem jungen Mann, den man entführt hätte und für 1 Million freigelegt werden sollte. offenbar hat man ihn in ein Erdloch gesteckt und bei lebendigem Leibe verbrannt lassen. Soll ich jetzt Überlegungen von

• 9582

Brunner I



10. X. 97

• 9583

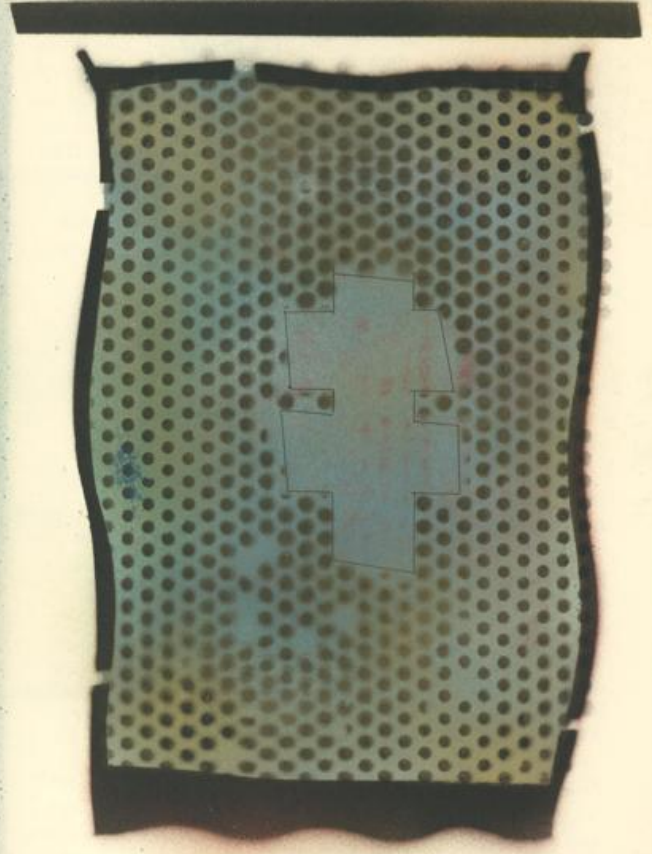


Banner I



■ 9584

Banner II



10. X. 97
■ 9585

70. X. 97

der Schlichtheit der Menschen zu stellen & mich dabei in Todesstrafen - Rote reden? - Dann ein PANORAMA - Betrug, wie die Reichen die Armen umgehen und mit einer Selbstgefälligkeit sitzen und sagen, daß sie ja schließlich die Wirtschaft in Gang halten. Und die Wirtschaft hält sich mit Scheinfirmen in Dublin in Gang. Und oben drauf, als Lohnkürzung, ein Fantasy-Film von 1982: Für was muß man sich nicht blöde sein - zumindest so blöde, daß man nicht weiß, wie das TV-gerät einzustellen geht. Fröhlich zu Bett. Ohne Rockergelächte eingeschlafen. ☹☹☹

Die Hänsel-Fahne / Die Gretel-Fahne. Als ich selber noch ein kleiner Junge war, gab es noch keine Fernseh- und nur manchmal - ganz, ganz manchmal - Märchenfilme im Kino und da sind wir alle mit dem meine Kumpels und ich und einmal gab's Hänsel & Gretel. Ganz groß oben auf der Leinwand, mit der alt Hex' und dem Kumpelschinken. Die Hex' mit 'nem Buckel und 'nem Stecken und einer großen, krummen Nase - igitt. Am liebsten hätten wir den Lebkuchen vom Kumpelschinken gegessen - aber wir hatten Angst vor der alt Hex' - und ging so was nicht, weil es ja Kino war. Jetzt immer: Eine Zeitlang waren wir wie verurteilt in H & G und den lieben langen Tag hänselte und gretelte es in unsern Köpfe rum - ein Geräusch, daß wir noch nicht in die Schule mußten. Aber später, als ich in die Schule ging, da hatten wir Molotunde und da mußten wir Märchen-Figuren malen - kommt dir ja denken, was ich mir ausgesucht hab... Und einmal bin ich mit meinem Schwesterchen in den Wald, hatte den Säckel voller Heide und hab's wie der Hänsel gemorcht: Steine auf den Weg gelegt, damit wir wieder aus dem Wald rausfinden. Aber, unter uns gesagt: Ich bin mit meinem

Schwesterchen gar nicht tief in den Wald, dann ist er ein ziemlich böser Bursche und hat mir so getan, als wären wir tief im Wald, bloß um vor dem Schwesterchen anzugeben. In Wahrheit hat ich die Mutter nicht aus den Augen verloren - und die hat mich auch nicht verraten. So war das. Und in der Schule hat ich eine Fahne gemalt, mit dem Hänsel drauf. Und jetzt mach die gretel. (Künderbehnstigung.) ☹☹☹



76
X
97

Ein Mann am Tisch im Wein - Rund um ihn Tonzeln, Wogen und Hully-gully. Einer schob eine CD in den Köcher, die Tonzeln ging wieder los und der Mann am Tisch drückte den Titel weg. gefiel ihm nicht und er schob eine andere CD ein, die ihm gefiel, aber keiner mochte drauf tanzen. Also wieder Tonzelmusik, der Mann drückte sie weg und alles kam irgendwie ins Stocken und die Musik, die der Nicht-tänzer für sich alleine aussuchte, erinnerte mich nicht zum verstärkten Weintrinken. Der Mann wurde zur Rede gestellt und der Mann.

Das sie zu Geld spinnen sollte.
 Jeder weiß, wie die Arbeit aussieht:
 Der Rumpel - Mannchen hat nie
 Zeit zum schlafen in der Luft gerissen, was - wie wir im Kino
 gezeigt wurde - sehr glatt ging. War aber in Wirk-
 lichkeit nicht so, denn der Dampf rief nicht an
 seinen gummi - Stiefeln und die rufen einfach nicht.

sagte, er wäre Arbeiter gewesen, er hätte eine Ver-
 zogenheit und mit Holz trüge er seine gummi-
 Stiefel im Brunnen. Plogge zeigen. Hat man davon,
 wenn man mit einem zu tun hat, der seine pro-
 letarische Verzogenheit nicht leugnet, sonst aber
 nichts dazu gelernt hat. Ich selbst konnte mit
 einem Mann, der vor demlicher als die Astlöcher

10
X
97

10
X
97

Flözge II



1850: Hat rote in die Knechtung über-
 sehen = domat RUMPELSTIEGELN. Der kann in den
 Nächten zu der Knechtung, auf diesen gummi-
 sehen, und hat nachgehört.
 wie hat sie mit dem Stiel war,

in den Brettern, die er zu bearbeiten hatte, redete
 über nicht von der Revolution und gründete in der
 Westerküste morgens bei der Frühstückes - Pause
 den Arbeiterklub zu. Konnte keiner darüber reden.
 Letztes der drückte voll Holz die Trümmerte
 weg, hücke - lücke besoffen und eventuell ist er
 mit einem schweren Arbeiterproblem nicht klar

9588

9589

gekommen: in Gummi-Stiefeln läßt sich nicht gut in die Revolution tunzen. Sonst ein netter Mensch. Wie ein Arbeiter eben, der stolz auf seine Vergangenheit und seinen Mustergeschmack ist. Sonst ist er mir noch nie aufgefallen. ☒☒☒

Fortsetzung RUMPELSTIELZCHEN. Der Rumpel riß & zerte oben an den Stiefeln rum, das Gummi gab nicht nach und er stampfte, trampelte & fauchte und tat alles,

was sein kleines Körperchen lieggt. Kräfte natürlich desto mehr Wut. Oben drin hörte er plötzlich hinter einem Busch gelächter: War die Königstochter mit dem edlen Knappen, der für sie das gold gesponnen hatte = hatte schon mal eine Königstochter schaffen gesehen ... na also.

Jetzt folgendes: Das Rumpelstielzchen versuchte sich an Lagerfeuer anzuzwei zu reißen, bekam aber bloß seine Gummi-Stiefel zu fassen & Tüffel runter, die reißen einfach nicht. Im Gebüsch lauchte die Königstochter mit ihrem schwarzen Knappen, den das gefahrte des Rumpelstielzchens sehr schief machte. Mitten in das dämliche Gekicher der K-Tochter, die immerhin zu dorf war, um aus Stroh gold

• 9590



zu spinnen, sprang der Knappe hinter dem Gebüsch hervor, packte sich das Rumpelstielzchen und riegelte es mit ordentlich durch. Dann ging er retour zu der Königstochter, die das für eine seltsame Art von Goldspinnen hielt, und sagte, noch ziemlich außer Atem: »Es ist gut daß niemand weiß / daß ich Rumpelheinzchen stieß.« - Soviel mal zu dem gebildeten Grimm. Und wenn es damals schon Kino gegeben hätte, dann wären die Filme der Brüder Geantier nicht jugendfrei gewesen. ☒☒☒



NOVA

11. OKT. 97

Nachwanderung. 3¹⁰ aufgestanden, weil ich sofort nach dem Wachen denken, ich müßte mit meiner Hornbrügger Hausärztin schreiben. Weiß nicht, was ich geträumt habe. Sieht so aus, als ~~das~~ käme ich vom Dorf wieder ins Horn. Jedenfalls habe ich gestern das halbe Horn gepulzt. Wie sehr drehe ich mich im Kreis - wie klein ist meine Gedankenwelt? Werkstoffnotizen: Seit fast einer Woche trinke ich Tee, weil mir Kaffee zu sehr den Magen belastet, was mir aufs Gemüt schlägt. »Demnach

9591

Erscheinen mit solche schlichten Gedanken nicht so leichtlich, wie kunsttheoretische Betrachtungen. Ist mir durch Schreiben jeweils leichter geworden was ich male - MIR selbst geworden; oder ging es immer lediglich um Schrift: Seite für Seite mit Schrift füllen? Habe nun 25 Seiten PETER HANDKE » Mein Jahr in der Niemandsstricht a gelesen: Ist mir zu sehr Kunst = verdrehte Sätze / Kunstworte, die

BCD

11.
X.
97

nicht zu mich gehen. Sag' mal = Redet so, mir der Österreicher wenn er schreibt? Ich würde mich hüten, etwas gegen Handke zu sagen - zumals ich seine Überlegungen mag, insofern ich sie begreife. Handke lesen und danach 2 Wochen DADA schreiben. Nicht ganz ~~so~~ so, als müßte man im Leben immer vor irgend etwas entkommen = gegenwehr aufbauen.
→ Bleichschild: GEGENWEHR ERRICHTEN. DADA HILFT. Für mich ist die ideale Form von gegenwehr des Buch: Hier befinden schreiben, auf der anderen Seite befinden kotzen oder klieben und stands auf die Polizeiwache Zeugenaussage = » Ich bin nicht dabei gewesen. « Ich glaube, uns Künstlern gehen die Beispiele aus = sonst

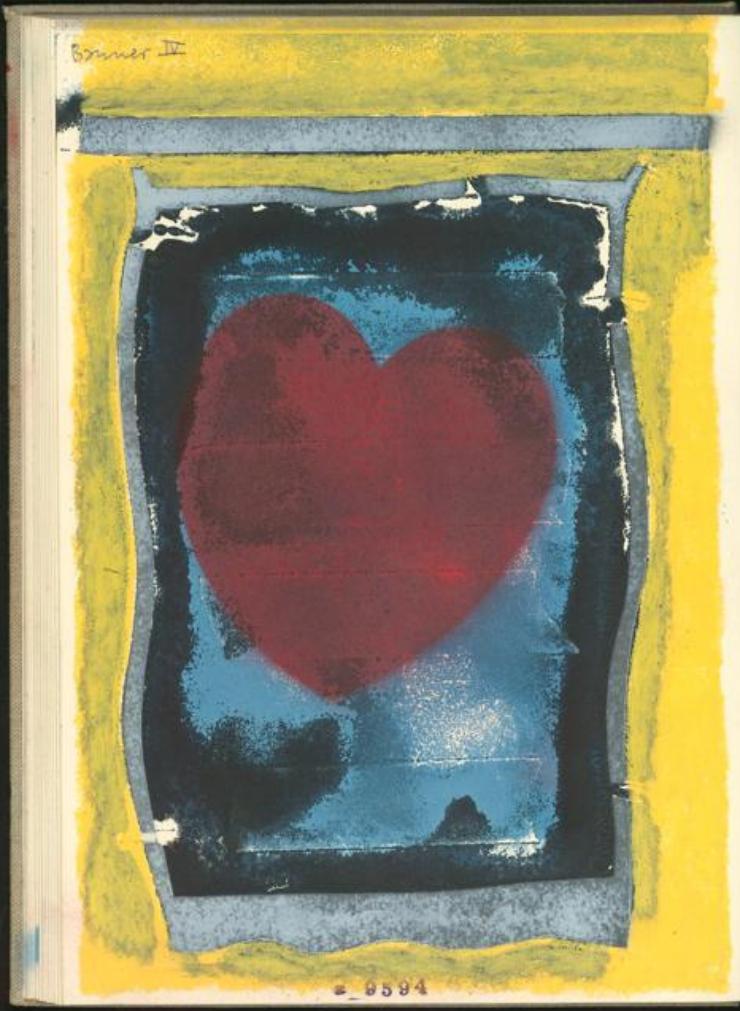
#_9592

würden wir uns nicht selbst so sehr zum Thema machen. Andererseits = Was halt in Zeiten einer relativen Freiheit Metaphern benutzen? Wer Regeln kann, darf mich » fiken « schreiben. Und = Tatsächlich interessiert es mich, was Leute, die nicht wie du & ich sind, tun und lassen, wenn sie wie du & ich sind. Muß ja nicht wie bei Handke beschrieben werden. Am liebsten interessiert mich natürlich: Wie geht ein Mann



11.
X.
97

von Bedeutung mit dem Sexual um - falls ihm das nicht unter der Würde erscheint, sich mal schlicht nach einer Nummer zu sehnen. Oder mich = Die Beziehung der Füße zwischen Mann & Frau - oder etwas anderes bestialisches. Die Liebe hinter der Liebe. Weshwegen ich nun mal glaube, daß Bücher für mich nie gemacht sind = wenn es sie nicht gibt, müßten sie erfunden werden. Der Nachbar hatte ich z.B. fest: » Es ist grade 4"40. gleich gibt es # 9592 drei ~~ganz~~ Seiten Fliegen und dann erst



11. Okt. 97
Sommer VI



= 9596

11. X. 97

Sage ich, was mir alle Monste im Herzen liegt:
Ich schreibe nicht gerne die Ziffer ELF. a ohne
jetzt in grübeln zu verfallen, oder Kunde-
mäßig in den aufkommenden Morgen zu
pflügen = Ich schreibe noch nichtmal gerne die
Ziffer EINS, kann mich kaum zwischen der
römischen und der arabischen Schreibweise ent-
scheiden - komme aber damit ganz ordentlich
zurecht, weil mir die ZEHN Trost spendet. Ich
schreibe die ZEHN so gerne, daß ich mir wünschte,
es wäre jeder Tag der 10te - wenn es nicht z.B.
den 4ten gäbe. Aber der 11te muß nicht sein,
da gerät mir die erste EINS schon verkrampft, weil
ich weiß, daß noch eine nachkommt. Hast ver-
mutlich kennen kein, darüber mit meiner Haus-
schatz in Karlsruhe zu korrespondieren. Wenn
ich gelehrt wäre, würde ich um ELFTEN erst gar nicht
aufstehen ... Wäre ein Thema für Handke:
»Bemerkungen zur Elf.« Einem Monste
die Zeit keinen Spaß mehr, erschien ihm alles
zu begrenzt. Sinnierte in der Wirtschaft, daß
er mit dem Vogel zu aufgehört hätte, weil ihm
beruht worden wäre, daß er in einer Stunde grade
mal fünf Fromen gezügelt bekäme, eine Stunde
ginge schneller rum als man denkt und jetzt
wäre ihm am liebsten, es gäbe überhaupt keine
Zeit mehr. Er hätte hochgeschmet, mit wie-
vielen Fromen er noch in seinem Leben vögeln
könnte - ziemlich groß und über den Dämmen
gepeilt, auf pro Hundert käme es ihm dabei
nicht an - und er wäre zu dem Schluß ge-
kommen, daß er es dann auch gleich sein
lassen könne. Verstand ich gut, ich bin
zwar eher von der Sorte = Entweder alle, oder
keine - aber verstand gut was er meinte. Wenn
ich nicht den Handke zu lesen hätte, ginge ich

9597



wieder hoch ins Bett, würde noch paar Seiten lesen und darüber noch eine Runde einschlafen. Handke ist nicht schuld - obwohl, ich glaube, irgendwo hat er geschrieben, daß er Schuld auf sich geladen hat. Ich habe wegen ganz anderen Dingen Schlafstörung. Trotzdem noch oben. (6¹¹/10)



Folne II
#_9598

12. OKT. 97

Liebesfilm geträumt ~~in den Sommerferien~~ ~~in Frankreich~~ ~~um eine Frau~~, die er mit Madame ^{anspricht} ~~anspricht~~, die aber will, daß er sie "Norbert" ruft. Der Schlaf ging = sie läuft von ihrem Mann weg - sie wohnen am Ende eines Hofens, oben auf einem Hügel - sie läuft die Straße runter, er steht mit einem Ami-Schlitten (ein offenes Cabriolet) zufällig am Ende der Straße, die zum Hügel führt. Sie läuft zu ihm vorbei, er ruft: "Madame!" und sie, im Weiterlaufen,

dreht den Kopf und ruft: "Norbert!" und rennt weiter die Straße runter, der Hofenstadt entgegen. Er folgt ihr langsam nach, immer wieder "Madame" rufend, was sie augenblicklich mit "Norbert" beantwortet, trotzig beharrend. Letzte Einstellung: Er ruft: "Norbert", sie bleibt stehen, dreht sich um, er hält das Auto an, steigt aus, sie gehen aufeinander zu und sie sagt ~~nichts~~ ^{nichts} ~~was~~ die letzte Kamerafahrt geht noch oben, zeigt das Bild unserer mende Paar - und dazu Stimme aus dem Off: "Als ich aufhörte, mit Adele ein Paar zu sein, kam Bernhard: Er vertief sie bald, doch er hatte ihr ein Kind gemacht

und sie lebte fortan noch glücklichlich. - Bon. Ich kann nichts für die Nonnen, die ich träume - die Handlung bleibt Filmgeschichte. Aber

#_9598

wird geworden mit schwerem Herzen, plus
diffusum Glücksgefühl, weil das Ende des Films so
war, wie ich das Leben am Ende wieder empfinde:
Die verblühende Liebe. Und gleichzeitig die Sicht
von oben, mit Stimme aus dem Off, als ob man
selbst nicht beteiligt gewesen wäre. Mit Abstand
die Leere betrachten, kein Groll gegen irgend
Jemanden - aber auch nicht die behloppte Positiv-
haltung: Das Leben geht weiter. Sehen, was
geschehen ist, mit Verständnis und wenn es denn
sein muß, auch mit Wehmut. Aber mit Zuer-
sicht. ☒☒☒

12. OKT. 97

CIDE

Auf der Polizei in Hammern gewesen. Anschuldig-
ungen wegen Nötigung abgestritten. Auf dem
Weg nach Hause fuhr Blaulicht hinter mir her,
ich fuhr nach rechts, das Blaulicht machte
keine Anstalten mich zu überholen, ich gab Gas
und dann sah ich im Rückspiegel STOP - Blink-
licht. Also wieder rechts ran - es war die Polizei.
Vorne wäre das Licht nicht gegungen, womöglich
an Wendelkontakt auf der linken Seite. Wahr-
end ich die Papiere zeigte, zog M den Knopf für
den Nebelscheinwerfer. Hat gekloppt, der Polizist
gab freie Fahrt. Für den Tag genug. ☒☒☒

9600



12. OKT. 97

9601

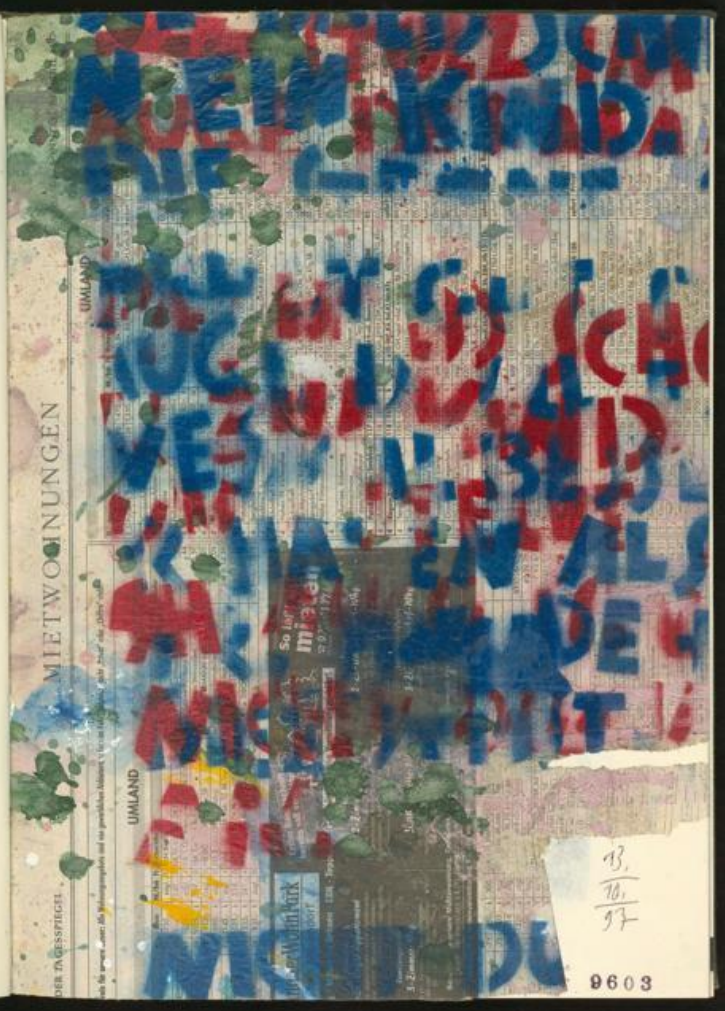
DEEF

13. OKT. 97

17.55. Ich muß nur lesen daß sich irgend jemand selbstständig erheben könnte, und schon liege ich flach. Ich beste mich in eine bestimmte Abhängigkeit begeben und immer mehr bekomme ich das Gefühl, als könnte ich mich selbst zurecht machen, wie mir die Kräfte schwindet. Das Leben das ich führe & sog. stolz, passen nicht zusammen. Die Phasen der Zweifel nehmen zu. Ich denke von mir, als wäre ich nicht ich selbst. Meine polyzonus-Anfälle sind ein Zeichen für Dinge, die ich mir verweigere / nicht erfüllte Wünsche / Vorstellungen an der Realität vorbei usw. Ich gerate außer Kontrolle, habe kein Geld, werde nutzlos. Die nötige Kraft, die man für Kunst braucht, nur zu Tode, in dem ich innerlich starb und ausgeglichen bin. Dann macht die Arbeit Spaß und ich versichende kein Gedanken an meine Unfähigkeit zu Geld zu kommen. ☒☒☒

VW baut eine Fabrik in Portugal, um dort zu produzieren, was hierzulande nicht billiger und besser gemacht werden kann. Eventuell ist es eines Tages so weit, daß sich die gekönnigen Deutschen mit ähnlich vorkommen, wie vor 30 Jahren die Türken die noch hier kamen, um Arbeit zu finden. ☒☒☒

- 9602

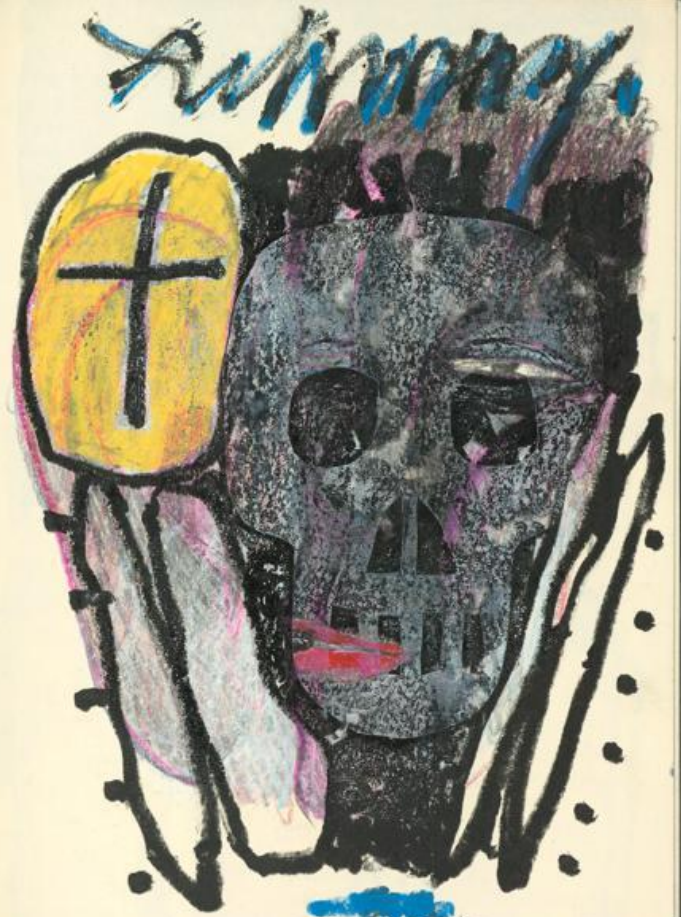


9603

Banner VII 13.10.97



.. 9604



Sonne, Tod d. Ferne 13.10.97
.. 9605



13. OKT. 97

Ich konnte noch nie gut abmalen, vor mir zu viel Bewegung in den Motiven und Bäume mit dem Lineal durfte ich nicht. Alles was man nicht kann, aber trotzdem machen will, gibt Knoten in die Hinwindungen. Das Hin dornmaßen verknottet, daß man allerschönst trinken muß, bis das Bier wieder flüchtig durchflutet. Im Prinzip weiß ich meistens nicht wo ich hin soll = zuviel Bewegung. ☒☒☒
 23⁴. Vergangenheit, die in der Gegenwart nicht lebter ist, hat keinen Ton. Heute Norbert vom BellVue von Hattert erzählt, wie ich in den Wirt- schaften saß usw. Wie immer, schöne ich die Vergangenheit, aber solange ich nichts Vergleich- bares finde, wird das wohl so bleiben. Ein Leben

9606

in Gemeinschaft - dafür bin ich nicht unbedingt geeignet. Doch tiefere Bekanntheit muß schon sein. ging in Kottet über den Sport-Verein und von daher war es einfach, in den Wirtshofen zu sitzen und ein Bier dabei zu haben. (Wäre inter- essant, wenn ich mein Genörgel / die Unzufrieden- heit von damals, in den Büchern überprüfen täte: Köme eventuell raus, daß ich damals ebenso un- zufriedener war, wie ich heute bin.) Besoffen nach Hause. Und dort einwimer als zuvor. Das ist meine Erinnerung; von der Sorte, die nicht lebter ge- macht werden muß. ☒☒☒
 Ich weiß, was in mir drinnen los ist, weiß ich ziemlich genau. Habe ich schon immer gesagt =



13. X. 97

Maler stellen

9607



früher nur, bloß ist mir heute so, als ginge nicht dagegen umzugehen, wie ich immer tiefer in den persönlichen Dreck gerate. Unbegreifliche Ängste sind kein Thema: die Ängste sind ein-ge-stunden, bloß weiß ich nicht, wie ich von ihnen weg komme. Geld fehlt. Sieht aber nur ganz durch aus, daß ich über etwas anderes hinaus & kommen würde, wenn ich Geld hätte. Oder es fehlt an Kritik von außen = jemand, der sagt,

9608

daß ich endgültig ~~stehenbleibe~~ mit dem Mater-
girkens aufhören und etwas Vernünftiges auf die
Beine stellen soll: Damit ich
etwas habe, gegen das ich an-
gehen kann, weiß nämlich
nicht, ob ich etwas anderes so
mollen im Leben machen will.
Aus Gründen, die mir nicht
bekannt sind, heute frage ich
mich zu oft. Raus kommt da-
bei nichts. Jedenfalls nichts,
auf dem ich aufbauen könnte.
Im innersten weiß ich was mir
fehlt - und morgen ist es
wieder etwas anderes usw. Von
Tag zu Tag: irgendwas fehlt
immer. Sehr tragisch. ☹☹☹
Ich komme gut mit der Rolle des
Versagtes zurecht - wenn ich mit
der Kunst meinen Lebensunter-
halt bestreiten könnte. ☹☹☹

14. OKT. 97

0405. Wie geht ein Mann -
sag ich mal, bisshen älter
als ich - damit um, keine
Arbeit mehr zu haben, das ge-
fühl, nicht mehr gebraucht
zu werden und sein Geld vom Staat zu bekommen
? Der muß mit der Zeit doch wie ein zu Fleisch
gewordenes Frogezeihen in der Wohnung rum-
hängen. Gewohnt an Geld, einen gewissen Luxus
und eine Infos-Struktur, die ein Selbstversorger-
Leben nicht zuläßt. Mir geht es doch dankbar!
Pflaster auf die Wunden der Seele, sind von den
Krankenkassen nicht mehr finanzierbar. Der
Staat hat immer weniger Geld - die Reichen

9609

sind starr im starr, mit der größeren Lobby. gerade von amerikanischen Verhältnissen gibt es schon seit über 20 Jahren. Die amerikanischen Verhältnisse kommen aber trotzdem. Sorge zerfrisst das Hirn und ohne Hirn geht nix. Solange noch Luft-Verträge finanziert werden können, muß man keine Angst haben, daß der Sozialismus kommt. ☒☒☒

E F G

14.
2.
77

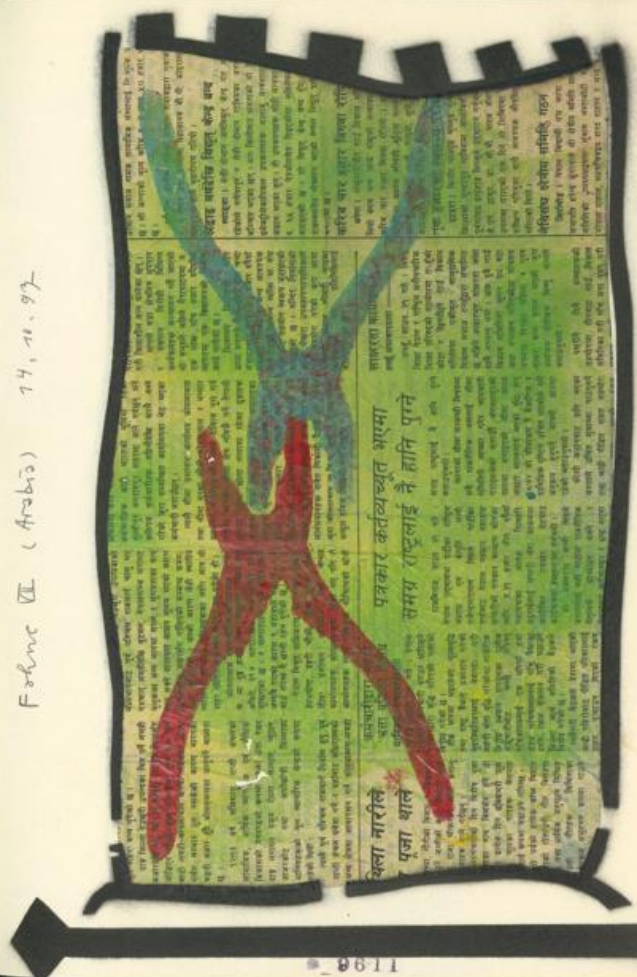
Zigarettenpackungen (Papier-Verpackung) übermalt ins Buch einzuzeichnen. - Genausogut könnten es "Bilder" werden. Als Bilder aber ist mir die Idee wieder mal zu schwach. DAS ist der Punkt, zu dem ich runderkerte: Ich empfinde lediglich die Bücher in den Büchern als brennbar, versuche darüber immer weniger herauszufinden, ob mir Bilder noch meinon Ausprüchen überhaupt gelingen. ☒☒☒

→ Bücher: 1) übermalte Zigarettenpackungen, plus kleine Texte über die Rauhheit = immer die gleiche Zigaretten-Markte - Titel des Buches ist die Marke, die übermalt wurde.

2) BANNER, wie in diesem Buch eingefangen. + Text über Heroldik. ☒☒☒

9610

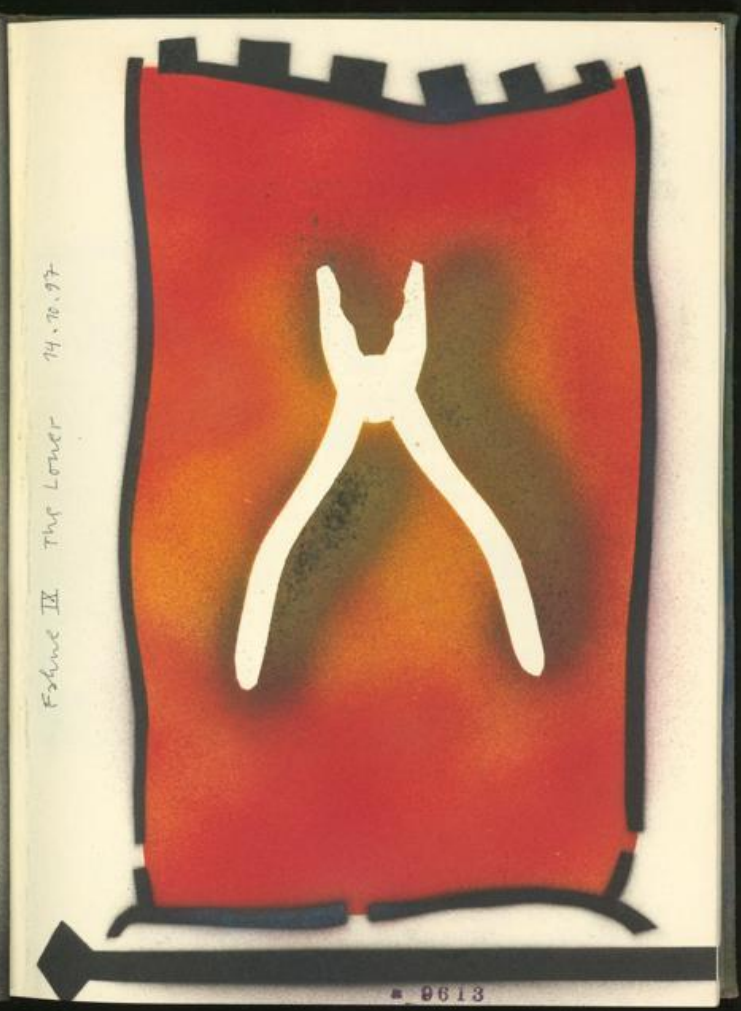
Folne II (Arabis) 77, 11. 97



9611



Folne VIII 14.10.97



Folne IX The Lower 14.10.97

14. OKT. 97

Im Frühjahr Ausstellung im BellVue: Kleine
Leinwand, 24 x 30 cm, keine Figuren, sondern
Vergrößerungen aus den Skizzen-Büchern. Was in
diesen kleinen Zeichnungen sind, Bruchstücke, Kartell,
Pseudo-Schrift usw. vergrößere ich auf 24 x 30 cm,
lege die Bilder auf den Boden und stelle vor jedes
Bild einen Stuhl. Ein Kreis Stühle, Bilder nach
innen (Titel: IM KREIS). Man setzt sich auf den
Stuhl, blickt sich vor und sieht das Bild von oben.
Bei der Vernissage eine Heavy-Metal-Band aus der
Gegend. Zwischen den Musik-Stricken lese ich - oder
höre, der es kann - kurze Texte aus den Büchern.
- Was mich bedrückt, ist folgendes: Ich bin in-
zwischen so alt, daß ich sagen können mußte:
»Auch wenn ich im BellVue eine Spaß-Ausstellung
mache, müßten nicht nur Leute mit Bildeverstand
kommen, sondern es müßte auch für 2 Monate
Lebenseinkommen dabei herauskommen.«

Als Don Quixote bin ich nicht besonders geeignet:
Eine zeitlang hätte ich vergeblich gegen Windmühlen-
Flügel angekämpft, dann aber die Windmühle um-
gedreht. Damit ist ein Teil meines Dilemmas er-
kelt: Ich weiß nicht, gegen was ich treten soll.

21. 30. BellVue: Musik BLACK MENS BURDON = Wie
kriegt ein Mann, der vor über 25 Jahren solche Musik
gemacht hat, es hin, daß er die 24 Jahre danach
die Wiederholungen seines Schrotts spielt? Eventuell,
wenn er nicht sieht was er singt = ich, wie dunkel
ist die Schrottplatte. Weshalb schliefst denn Gott den
Menschen die CD erfinden ließ. Da aber wurde es
dermaßen optisch, daß sich alle Welt geblendet ab-
wendete - außer der Jugend. Die isst selber schuld
und wenn Gott noch etwas zu sagen hätte...

75. OKT. 97

Angeblieh ist der Mensch nicht ersetzbar. Je mehr
Musikanten und Computer gebaut werden, desto

9614

Leute sagt man, daß der Mensch nicht ersetzbar
ist. Irgendwann sind die Löhne und Lohnneben-
kosten so gedrückt, daß der Mensch billiger produziert
als die Maschine. Und dann ist er tatsächlich nicht-
ersetzbar.

Zum Xten Mal: Hätte ich ständig immer wieder
Fotos von meinen Bildern gemacht, wäre ich jetzt



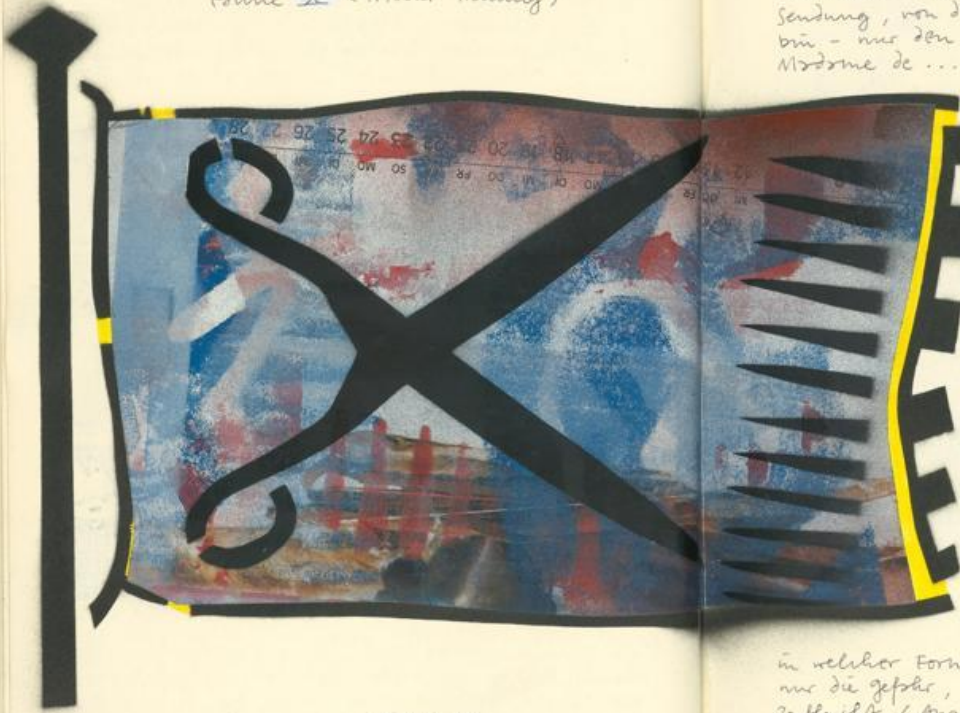
9.
10.
97

in der Lage, Fotos nach Belieben zu schießen, damit
Kunstsammler die einen oder anderen zeigen kann.
Eventuell habe ich tief im Inneren ein Mißtrauen
gegen die eigene Arbeit, weil sie deshalb nicht
fotografiert und bin immer wieder deswegen in
der Klemme. Bewerbungsunterlagen - was
nützlich ist es nicht und gehört eigentlich zum

9615

Bemf. Kann nichts dafür, daß ich das meiste für dämlich halte und es deshalb nicht fotografieren mag. ☒☒☒

Folme X (Friseur-Lamung)



15. OKT. 97
»Sie sieht den Alltag, mit kritischem unbestechlichem Blick.« Weiß nicht was eben aus dem Radio dring - eine französische Frau, die vor paar hundert Jahren gefoltert werden sollte, bevor

9616

man sie erwürgete. So ist es richtig: Am Morgen aufstehen und zuerst hört man etwas von Hinrichtung. (Dame des 17. Jahrhunderts.) ☒☒☒

EIN BRIEF IST FÜR MICH EINE KLEINIGKEIT = So hieß die Sendung, von der ich - verpennt wie ich heute bin - nur den Schluß mitbekam, bei der es um Madame de ... ging, die 80zig-jährig in dem Schloß ihrer Tochter starb. Die Sache mit der Hinrichtung hat also nicht geklappt, ist unmöglich nur eine Drohung gewesen = um zu gestehen, sollte sie gefoltert werden, aber sie sagte, daß sie alles erzählen würde - und so kam der Satz aus dem Radio, wie sie ihren Alltag gezeichnet hat - ich bin schnell ins Bad, um mir den Hals zu waschen & wart ich vor der Hinrichtung nichts mitkriegen wollte. Bin zu spät aufgestanden: wie ein Trotzköpfchen im Bett liegen bleiben, was mir das Wetter nicht gefällt und der Alltag nicht, mein Unselbstständigkeit nicht usw. Also entgeht mir eine Sendung im Radio, die mir gerade gefallen und mich bischen aufgemöhelt hätte. Die andere Welt ist die Kunst - egal

in welcher Form / Ausdruck / Metier. Ich sehe nur die Gefahr, daß, wenn die Kunst zur bloßen Zufahrt / Ausweg oder ähnlichem mutiert = dann bringt sie nichts, ist bestenfalls gehobene Momentaufnahme, aber nichts, was über eine gewisse Zeit Bestand hätte. Ein Teil der Kunst, ist das Briefschreiben - eine Kleinigkeit. ☒☒☒

9617



74./75.
10.11.
97

Wollte gestern zu Frau Engel und in Gedanken wurde mir noch einem Abend reden über Kunst / Welt / lustiges Jammern. Kurz vor meiner Abfahrt sagte Frau Engel ab, weil ein befreundeter Herr aus Brasilien zu Gast kommen würde und ich sagte: zufällig habe ich gestern eine Seite mit kleinsten Engelzeichnungen begonnen - die Flügel färbte ich sofort schwarz ein! Dann redete ich noch ein wenig von meinen Vorkehrungen, von wegen, daß ich Zeichnungen mache, Stunden

9618

später nichts mehr davon weiß und mich deshalb wundert, daß es in Erfüllung geht. Sie versteht den Zusammenhang besser als ich: ich weiß sehr gut, wo ich hinfare um nachzufragen, was ich eigentlich tue & mache. Ich bekam am Telefon eine Vorstellung von Goldmine, kletzte schnell 2 Fotos ins Buch und fragte, ob der brasilianischer Freund zufällig



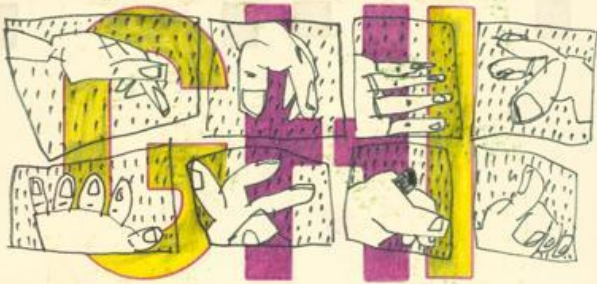
76.
70.
97

goldschürfer wäre. In Australien sind die Männer Krokodiljäger, da könnte ich mir gut denken ... der Brasilianer hieß Hönöel und sein gold wäre ihm nicht in einer Mine zerfallen und außerdem zähle es nicht für sie. Wäre lediglich reizvoll, wenn sie gemeinsam durch die Stadt gingen, er 2 Schritte vor ihr, packt ihn & wieder in seinen Hosensackel, zieht

9619

zu goldklümpchen hervor und läßt es auf
 die Straße fallen, um den Weg, den sie gehen, zu
 markieren - damit sie den Rückweg finden. Keine
 ich, sagte ich, ist mir von meiner Jugend her
 noch bekannt, aber ich hätte das Gefühl, daß er
 ihr bloß sein Knöchelchen zeigen sollte und ich
 tot am Telefon erobst: sie wäre doch keine Hexe,
 die dem Hänsel das Knöchelchen füttert, sie sollte

10.
 10.
 77



doch nicht auf diesen Voodoo - Schwänze reinfallen,
 am Ende wäre das kein gold, was der Herr auf
 die Straße wirft - und außerdem: ich wäre wo-
 möglich der besser Zuhörer. Das schöne an Frau
 Engel ist, daß sie nicht weglieft, sondern weg-
 fliegt. ☒☒☒

Mein Kopf trägt das Lockspray im Atelier
 offenbar überhaupt nicht mehr: kriegt schnell
 Kopfschmerzen, die bis auf die Augen drücken
 sehr ärgerlich. Auf Sommer warten, damit ich
 Selbstblöden sprayen kann, wie dieses Jahr draußen auf
 der Terrasse. Die Vorstellung krank zu werden,
 kommt mir nur dann, wenn ich krank bin. Habe
 mich schon immer gewünscht, daß ich überhaupt
 krank werden könnte. Wollte es nicht wahrhaben &
 würde: zu schlapp um wider zu sein. ☒☒☒

• 9620

10.
 10.
 77



• 9621

17. OKT. 97

BELLER BAHNHOF. Gestern Abend auf dem Postplatz gegenüber der Straße, eine Polizei-Kontrolle mit elf Polizeiwagen. Zwei Drogenhunde dabei. Aller Verkehr der ins Kastell zum Kommando umgeleitet. Hieß gerade in der Wirtshaus, daß die Polizisten Frauen suchten. Die Polizei im Dienst sucht Frauen, Drogen und wo möglich einen besoffenen Autofahrer, den sie den Führerschein abnehmen können. Der paßt auf die Hunde auf. ☒☒☒ Eine andere Sache mit Hund ist: Ich war gestern in Neuwied die Mutter besuchen und die erzählte, daß



in Rheinbrohl ein Rottweiler ein kleines Kind angefallen hätte, das mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus nach Bonn mußte. Meine Mutter aber machte sich Sorgen, daß es der Hund ihres Bruders gewesen ist, der in Rheinbrohl wohnt. Ich sagte, daß Rheinbrohl 5000 Einwohner hätte und eventuell gibt es dort noch ein paar Hunde, aber meine Mutter sagte, sie hätte dort noch keinen Hund gesehen, bloß der Giftschleifer von ihrem Bruder. Den hätte man nicht zögern, dann würde er sofort um sich beißen. Hat der ein Rottweiler in der Wohnung? Meine Mutter fragte, wie groß ein Rottweiler wäre und ich zeigte die ungefähre Höhe und meine

9622

Mutter sagte, sie glaube der Robert hat einen Dobermann. Ah! 10. Der Hund wäre aus dem Fenster gesprungen, über das Kloßtor und dann auf das Kind los - schrecklich. Ein Dobermann aus dem Fenster ... aus dem ersten Stock, fragte ich. Ja, sagte meine Mutter, der Robert wohnt im ersten Stock, aber der Hund ist nicht aus dem ersten Stock gesprungen - in der Zeitung stand: aus dem Fenster und dann über das Kloßtor ... Doch nicht dem Onkel Robert sein Dobermann, sagte ich, wie soll der denn über das Kloßtor kommen? Der Onkel hätte kein Kloßtor ... Ich wollte nichts mehr glauben. Ich sagte, weshalb sie Tögelung überlegen würde, ob der Hund von Onkel Robert ein Kind angefallen hätte, wo sie doch wisse, daß er keinen Rottweiler, sondern einen Dobermann ... und im ersten Stock wohnt und kein Kloßtor hat. Die Mutter sagte, man dürfe sich doch wohl mit Sorgen machen, ich könne mich noch in ihr Alter, dann würde ich mich noch über manches wundern. Hatte ich schon. ☒☒☒

17. 10. 97

Aber auch wurde im Lokal erzählt, daß im TV aufklärerisch zum Thema »Sex mit Vorn« ein Beitrag gezeigt wurde, von wegen Männer prüdelten in einer Reihe stehend eine Frau an und der Psycholog hätte danach alles erklärt und große Verwirrung gestiftet. Mir selbst macht das sehr nach Männer-schicksal und ich fürchte, daß einiges auf der Seele des Mannes lasten wird. Eventuell: Ein Mann will eine Frau vägeln, grüße mich ganz prima, bloß klappte die Pisserei nicht und die Frau lobt den Mann sehr umgeleitet aus und schimpft ihn einen Versager. Der Psycholog konnte dazu nichts sagen. Er war gerade auf dem Klo. ☒☒



20.05. Kann nicht sein = falsche Tinkets. ☒☒☒

9623



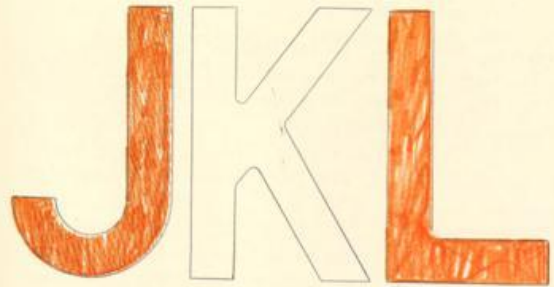
18. OKT. 97

3⁴50. Was uns über die Ehe ist, weiß ich mich um diese Zeit nicht zu denken. Eventuell eine Zweckgemeinschaft, sagte ich, wie eine kleine Firma, die gemeinsam etwas aufbaut und obendrein miteinander vögelt. Tja. Doch womöglich wird in einer richtigen Firma, auf Betriebsausflügen zum Beispiel, mehr gevögelt als zuhause. Ich traf eine Frau von früher und sie sagte, ich hätte immer einen demmaßen Wind gemacht, daß sie mit Anfangs alles geglaubt hätte. Ihre Haare grau und etwas getönt. Ich sagte, daß ich erst mit den Lügenfangen angefangen hätte, seit mir das graue vom Kinn in die Haare gewachsen wäre. Aus Nichts hätte ich was gemacht, sagte sie, einfach drauflos gepsappt und jeder hätte es für bare Münze genommen. Ich würde mir heute selbst Geschichten erzählen, mit der Zeit verliert man die

9624

18.10.97

Freunde mir erzählen, sagte ich, und am Ende werde ich eh immer ertrinkt. Seit mir die Frau nach Australien geflohen, mache ich mir ernsthaft Sorgen um die Welt - meine Frau hätte immer gesagt, ich solle mir gelegentlich paar Gedanken um unser Müllproblem machen... Ich nahm das sehr persönlich, fing aber zu spät damit an. Ich fragte meine Frau, ob sie schon einmal Sex mit einem asiatischen Urin-Trinker gehabt hätte und meine Frau sagte, ich hätte immer nur das Eine im Kopf und würde obendrein noch blöde Fragen stellen. Heißte sie eine Frau, die dich nicht kennt, sagte ich zu der Frau von früher, für dich gilt natürlich umgekehrt... Sie wäre längst verheiratet, hätte zwei Kinder und sie hätte nie gedacht, daß es mich solchen Spaß machen könnte, Kinder groß zu ziehen... Ich ergänzte: groß zu ziehen und in den Tod hinein zu führen, was bei der Frau & Mutter nicht gut rüberkam. Ich gab mich schüchtern und korrekt und sagte, daß schließlich jeder mal sterben müsse, ich hätte eventuell überhaupt früh damit angefangen,



9625

16.
11.
97



aber stehen töte am Ende seines Lebens jeder ohne Ausnahme, sie müsse nicht so tun, als hätte sie den Kindern nur das Leben geschenkt. Der Mann wäre selbstständig ... Das bin ich auch, sagte ich, ich komme ohne fremde Hilfe zwar nicht gerade, bin aber selbstständig. Blos was Frauen angeht - sie könne ich vielleicht noch erinnern, damals hätte ich meine Briefe grundsätzlich mit Fittler geschrieben, weil mir jemand sagte, in der Schrift der Mannes töte

9626

man - sie wisse schon ... Nein, sie wisse nicht, sagte die Frau, sie hätte nie gewußt, wo sie mit mir drin gewesen wäre. Also, sagte ich, ich hätte mal eine Frau auf jaust gekannt, die wollte gerne, daß ich ihren Namen in den Sand schreibe und ich tat das, aber der Frau gefiel offenbar meine Handschrift nicht und sagte = Wenn du so rögelt ... Die Handschrift töte einen Mann verraten und ich sagte, daß bald Fleck könne



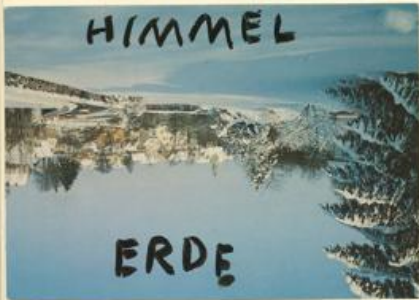
440

16.
11.
97

und dann wäre meine Handschrift in dem blauen Sand doch vollkommen egal. Ich solle nicht »blauer Sand« sagen, da leben Tiere drin, ich hätte keine Vorstellung davon, daß Abermillionen Lebewesen da drinnen ... was aber keinen Unterschied macht, sagte ich, deshalb trinkt er ja seinen Urin. Deshalb nicht, sagte die Frau, aber ich machte keine Belehrung und sagte, ich könne im Winter ja mal wiederkommen und ihren Namen in den Schnee pissen und wenn ihr meine Handschrift nicht gefällt = sie könne gerne den Griffel führen, was sie absolut nicht nötig fand und ich war froh, daß mich

9627

meine Frau abholte, die vom Bahnhof kam, wo sie mit einem Herrn über die Schönheit unserer Kleingärten - Anlagen diskutierte. Mir war ganz deutlich = solange ich meine Frau habe ist mir eine andere nicht nötig. Ich habe mich schon öfter im Leben getrauscht, ich bin ein Mann, der keine Klatsch hat und sich deshalb gerne durch das Leben trauscht: Alles täte sich sehr anstrengen, doch blieb meine Frau hätte gemerkt, daß es eine Art Wahrheit ist, mit der man nur schwer zu tun kommt. Doch, sagte ich, ich schreibe gelegentlich noch Postkarten, aber ich täte mich immer schwerer damit, mir selbst zu glauben - aber ich könnte einfach nicht ruhig sein. Früher hätte ich die Koffnung geliebt, irgendwas einmal so sein zu sein, daß mir die Sprache verloren ginge. Doch dann wäre ich tatsächlich immer schwerer geworden und hätte wie um mein Leben zu retten drauflos geplappert, und darüber vergessen, daß mir schon längst



HIMMEL

ERDE

die Frau nach Australien geflohen ist. Alles stand Kopf. Ich lag morgens noch im Bett & plötzlich wurde mir bewußt, daß ich die ver-

9628

18.
10.
97

angenehm 10 Tage schon offene wach werde doch ich hätte mir nichts dabei gedacht, ich habe 10 Tage lang zu, daß es so wäre... Doch dann fiel mir eines morgens auf, daß meine Frau nicht mehr da ist und ich stellte Nachforschungen an. Im Nachbarort schrie man betreten und die Polizei hatte andere Sorgen. Ich tat das, was jeder Mann, dem die Frau verlustig gegangen ist, tut: Ich setzte mich ins Telefon und wartete auf einen Anruf. Nach 2 Wochen rief meine Frau an und sagte: Du kommst du aber lange warten... Ich fragte, wo sie denn abgeblieben wäre und sie sagte bloß: Australien! und legte auf. Ich weiß nicht, ob man in der Sprache erkennt, wie es mit einem Menschen momentan sexuell steht: Hörte ich aber ganz zufrieden zu. Bon. Die Frau, deren Herz inzwischen geteilt ist sagte, das alles hätte ich ihr mal schreiben können, manchmal wären ihr hübscheren Lieber als die Wahrheit und ich sagte: Ich lüge nicht. Das Problem meines Lebens besteht hauptsächlich darin, daß ich nicht lüge. ☒☒☒

18.10.97
5.15



HIMMEL / TESA

94% seit einer Stunde auf, weil vor der Haustür Holz für K geerntet wird. Erinnert mich an Sesselsack: Die Woche über auf die Arbeit und wenn ich Samstag schlafen wollte, war schon früh Sonn auf dem Land. Sorgen / können / Traktor fehlen. ☒☒ Von meiner Mutter bekam ich letztes eine Tüte Postkarten zurück, die ich ihr während des Studiums und später geschrieben ~~habe~~ und gezeichnet habe. Schnell dankt der Psycholog - behält es

9629



aber für sich. Ich sinniere lieber über die Schönheit der Briefmarken und die damalige Postgebühren. Die Frage ist natürlich: Wie soll ein Mann, der solche Karten schneidet, ein erwachsener Mensch werden, der einer künstlerischen Arbeit nachgeht, die mehr ist als infantiles Postkartenmalen. Alles wie unter Zwang: der gute Sohn sein wollen. Die Kirche & meine Mutter = Hand in Hand und ich dazwischen. Wäre ich mit 18 nicht nach Wiesbaden, hätte mich Compton davon befreit & selbstständig gemacht, wäre ich zwischen diesen Händen zerrieben worden. Waschbewegung. Alles Unsinn, oder was? ☒☒☒

79. OKT. 97

gestern Abend zum Tagesabschluss, bekam ich vom TV noch kurz einen Werbefilm des Bundeswehr eingelesen und heute morgen wurde ich wach und der erste Gedanke war: Wie habe ich beim Borrass eigentlich overniet? Ich fragte, was ich den schon frühmorgens im grübeln

9630

17. 10. 97



wäre und ich sagte, ich hätte gott vergessen, wie & warum & wo: hauptsächlich wo ich denn bei der Bundeswehr gearbeitet hätte. Ah da liebe Zeit, ich hätte vielerlei Probleme... Ich sagte, schließlich wäre sie nicht beim Bund gewesen und so from könne sie sich eh nicht in die Lage des Mannes hinein denken, der tags-

9631



über sein Vaterland schützt und stand kommt
er nur dem Feld in die Kaserne... natürlich
keine Frauen da - jedenfalls waren bei uns noch
keine zugelassen - und dann? Mir hätte die
Beschützer & Dienst am Vaterland einen gewissen
Spaß gemacht, wäre mir - obwohl ich noch keinen
Bart hatte - sehr das Mann vorgekommen und
hätte mich Dienstkleidung ordentlich was wegzogeln
können. Erst recht nach Schießübungen, obwohl
ich als Schütze nichts tonnte - vielleicht deshalb:
Der Frust von der Seele wegneln, paar Werten des
Feindes überwinden, aber M sagte, ich hätte mir
doch erzählt, daß ich damals noch unschuldig
gewesen wäre... Eben, sagte ich, genau deshalb:
Das Vaterland soll man verteidigen, aber für die
Frauen muß man selber sorgen. Jedenfalls wisse
ich nicht mehr - usja - und gestern Abend in
der Werbung: die Soldaten können mir heutzu-
tage dann eben glücklich vor, daß ich nunmehr
für das Sexual wäre gesorgt. Einem Soldaten
macht es nicht wenig Spaß, wenn im Feld
die Pflicht getan ist und dann fährt er in seinem
Panzer nach Hause in die Kaserne und den Heim-
weg über kann er sich auf eine Frau freuen. Das
scheint mir unglaublich beim Bund gelehrt, zu-
denfalls sehen die jungen Männer in den Filmen
glücklich & zufrieden aus. Doch ausgezeichnet
ich wäre in einem Alter, daß die Bundeswehr
mich nicht mehr nimmt; und was die Frauen
angeht, denen wären junge Männer... Die
Jammertöpfchen, sagte M und dachte sich zu
mir rüber, us komm! ☒☒☒

19. 10. 97

9632

20. OKT. 97

14.15 Von SAALU! / Wohnwagen retone. Ein Cognac
über dem Borsten. Musik von oben = SAN GABRIEL
: VISIBLE WORLD. Was mich an SAALU! stört, ist
immer wieder die Vollkommenheit der jeweiligen Dorf-
bevölkerung. Heute ganz schlimm = 7 schlecht
vorgezogenes Mundart - Gedicht und ein Gedicht
mit sentimentale / romantischem Unterton,
plus Zigeuner der Sozialromantik über die gute
alte Zeit. Im Gegensatz dazu kommt der erfah-
rene Tränkenmann gut weg: Ein ehemaliger Berg-
mann erzählt vom gruben-Chor, wie die Leih-
bezogen wurde und speziell seine Tränkegevol-
heiten. Lustig - jovial / Mutterwitz und erzählen
können. SAALU! kommt sich fast allein wegen
DSANGO BEINHART, die alleine über lediglich eine
Musik-Vorstellung waren. ALS ICH EINMAL ALT
WAR. Kriege zu oft in bestimmten Situationen
Heimweh noch ich weiß nicht was. Eine Misik-
ung im verrosteten Hirt, die nichts mehr mit
der Realität zu tun hat. ☒☒☒
oder die Vorstellung, ich wäre jetzt nach Hause ge-
kommen, wieder alleine wie damals im WW:
Niemand wartet, keiner kommt. Mag dann
schon gar kein Licht machen. Im Dunkeln
schlafen. Müde um Tisch einzuholen, um die
Welt / das Leben nicht mehr zu spüren. Früher
war ich Worte = heute ist nur ernst. ☒☒☒

9633



21
16
97

KAMPFSCHNECKE:
 kann für mich nur heißen, daß man eine
 Schnecke so trainiert, daß sie sich vor dem
 Gegner rückt, so daß dieser auf ihr ausrutscht.
 Schnecke tot? Ach was = eine Kampfschnecke
 wäre keine, wenn sie nicht durchtrainiert wäre.
 Also, Muskeln spannen, Gegner rutscht
 auf ihr aus, liegt flach auf der Nase und die
 Kampfschnecke schmeißt sich über ihn und
 schlüsselt ihn zu. ☒☒☒
 Seite 9679: sieht doch wieder mal aus, als wäre
 es was. Die Wahrheit ist: längst sind die Bilder
 schon überholt, weil sie nicht mehr als ein
 kleines Spektakel im Fernsehen waren = zu

9634

Spektakel. Formst 80 x 100 cm - eventuell
 zu klein, um die Wirkung wie auf dem Foto zu
 erzielen. Keine Ahnung, wie richtige Malerei
 geht. ☒☒☒



Die Zerstreuung der Künstler
 nimmt bei Nebel schnell
 überhand. Einem Mann ge-
 lang es, sein Rossierzeug im
 Bad einer Frau liegen zu
 lassen, zog aber dafür die
 Unterhose des Mannes
 der Frau an, woran seine
 Frau wiederum merkte,
 daß etwas nicht stimmt,
 weil die Unterhose noch
 einem Rossierzeug roch, ~~dessen~~
 dessen Geruch ihr fremd war.
 Zuerst leugnete der Mann.
 Dann aber stand die Frau des
 Unterhosen-Besitzes in der
 Tür - sie hätte sich im
 Nebel verlaufen und im Haus geirrt, was ihr
 nicht geglaubt wurde. Der Mann aber brachte
 seine Frau und man begab sich gemeinsam
 zur Bettruhe. Am Morgen beim Frühstück,
 entschuldigte sich der Mann bei seiner Frau,
 er hätte die Damen wegen des Nebels nicht aus-
 einanderholen können. Der Unterhosenbesitzer
 kam und brachte das Rossierzeug. Dem Mann
 war es peinlich, dessen Frau in seiner Unter-
 hose... aber die Frau hätte gemeint, sie wäre
 an die Unterhose gewöhnt - was die Frau des
 Mannes hellhörig machte: Es wäre doch
 Nebel gewesen, wieso sie dann gesehen hätte,

9635

daß ihr Mann die Unterhose ihres Mannes trägt.
Der Mann sagte, er hätte ihr gesagt, daß sein
Rasierzeug bei ihr zuhause im Bad liegen
müsse - dann müße er die Unterhose ihres
Mannes tragen und das wollten sie beide nicht
und deshalb hätte er die Unterhose ausgezogen,
schließlich wie sie ja dabei gewesen - was
hätte das schon schlimmeres passieren können,

20.10.97



was ich passiert ist. Bombenrhythmen. Da
wäre ich im Nebel ins Hier gekommen und
nun, wo der Unterhosenbesitzer da wäre, tät er
sich nicht getraut unverschuldet mit der Wahr-
heit heraus zu rücken. Musste: FOG TAPES
von INGRAM MARSHALL, der seine Frau sagte, das
hieße TROPES und nicht TAPES. Da esichelte
der Mann, da hätte er sich im vernebelten Hoch-
moor verirrt und wieder zurück gefunden. Wie
sehr ist man zerstreut, wenn der Nebel wirtet
& alles wird verwechselt. ☒☒☒

9638

Bei Aloys Rump in Goppard gewesen. Wieder
mit Spaziergang am Rhein entlang, in die Stadt
und ins Café. 2 Stück Kuchen - ich sagte der
Bedienung, daß ich nicht verbele zu meinem
plötzlich inschwellenden Bauch zu verdienen.
Ich würde ihr die Chance geben, mich besser kennen
zu lernen und dann könne sie mir größere Hem-
den schenken. Blick ins dem Fenster. Frauen
wandern durch die Stadt und überqueren fast
schon schwebend den Zebrastrifen. Waren keine
Männer dazwischen gekniffen, dann würde ich
auf jeden Fall »schwebend« sagen. Ich war
schon immer ein Freund der Frauen und spend
für sie die schönsten Worte. gerne vermagste ich
mich im Laufe der Jahre. Ich behaupte nicht,
daß das jemals gut gegungen ist. Ich ver-
schiedete mich von Rump und fuhr am Rhein
vorbei bis Oberwesel. Das ist längst nicht mehr
die alte B9, die ich Anfang der 60ziger mit
meinem Onkel im LKW gefahren bin. In Oesel
den Berg hoch und notet an Dudenroth vorbei zu
fahren, bin ich ins Dorf rein und habe versucht,
das Haus zu finden, in dem der Bruder meiner
Ona seinen Bauernhof hatte = so durcheinander bin
ich momentan immer noch, daß ich Haus & Hof
verwechsle. Nichts wiederkennt - ist wohl 40
Jahre her, daß ich das letzte Mal da gewesen bin.
Dann durch Ebschied, wo die Ona geboren
wurde und wo ich als Kind mich schon öfter
gewesen bin. Alles nun. Seltsame Anwand-
lungen meinerseits. liegt am Kuchen. ☒☒☒



9637

21. OKT. 97

Ich sag die jergens was Umwelteinflüsse sind: Wenn du stirbst, ist das kein Umwelteinfluß, sondern geistesliche. Eine Briefmarke falsch zum Abstempel: da kommen wir der Sache schon näher, weil eine Frau auf jeden Fall Teil unserer Umwelt ist. Kinder natürlich auch, wenn nicht, sogar noch mehr, weil sie das größte Übel sind - zumindest hat man von ihnen länger, als von einer Frau. Eine Frau geht aufs Postamt, legt einen Brief auf die Briefwaage, fragt den Beamten ob sie frankieren müsse & der Beamte nimmt den Brief, wiegt ihn in der Hand, legt ver-schieden die Anschaff und =

M

»Verdammst nochmal, schreist du dem Kerl immer noch?« Die Frau keine Spur verlegen. Schweigt sie immer in sich hinein. Der Beamte nimmt den Poststempel und Kartierung: während wie er vor, hat er nicht darauf

geachtet, daß der Brief gleich nun vor ihm lag und deshalb = Anschaff richtig, der Poststempel auf der Briefmarke aber falsch war. So was nennt ich Umwelteinfluß - jedenfalls hätte die Frau sich zu einem Postamt gehen können, wo ihr Mann nicht am Schalter sitzt. ~~18/10/97~~



9638

N



O

24. OKT. 97

Zwei Tage in den Moselbergen rumgekraxelt. Steil-Lage. Demnach harte Arbeit, daß ich kein Bier mehr trinken dürfte. Früher wären die Winger zur Erholung nach Trier in den Puff gefahren. Und einer von den ganz alten Winger, wäre zu einem Dänischen gegangen, die ihm sagte, er solle sich schon mit anschießen, während sie sich schnell wäscht. Der Winger zog seine Jacke aus & warf sie aus dem Fenster. Das Hand - aus dem Fenster. Das Dänische guckte. Der

9639

Wünze zog die Hose aus und warf sie links d.
 Hand hinterher. Das Dämchen fragte, was er
 denn hätte... und der alte Wünze sagte: "Bis
 ich hier fertig bin, sind meine Kleintiere längst
 aus der Mode." Ich selbst fragte mich, ob sich
 in diesen Steinhäusern überhaupt menschen ließe &
 ob die Wünze deshalb auf Trier ausgerichtet wären.
 Und vorher der alte Wünzespruch: "Beim Lesen in
 Steit-Lage, immer hinter der Frau stehen & kommt.
 Das das Trier gut so km weit weg ist und ob die
 Geschichte mit dem alten Wünze nicht doch ge-
 logen ist. ☒☒☒



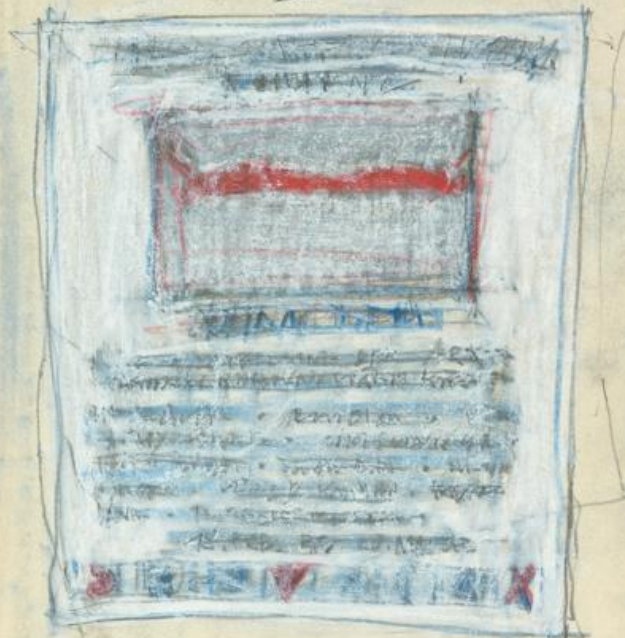
25. OKT. 97

Allerdings bin ich ziemlich
 aus dem Rhythmus: Sobald die Arbeit unter-
 brochen ist, habe ich Schwerekeiten, wieder
 reinzufinden. Als ob ich in den Pausen nicht
 regenerieren täte, sondern mir lediglich das
 Hirn leer würde. Durch die Arbeit selbst in der
 Arbeit bleiben. ☒☒☒

Das gustohige Landleben. Dennoch: Auf dem
 Land habe ich mehr Heimatgefühl entwickelt
 als jemals im Newried. Als ob Natur Heimat
 sein könnte, weil der Mensch ein Teil der Natur
 ist. Die Stadt aber ist das Außen = kein natür-
 licher Teil des Menschen. Die Erde ist Natur;
 die Welt aber, die der Mensch sich erschaffen hat
 = ich weiß nicht. ☒☒☒

a_9640

25. X. 97



Immer weniger gefällt mir das Haus, über-
 griffen die Wohnsituation. zunehmend
 geht mir K auf die Nerven; mag keine
 Frauen, die mit Kinderstimme reden, wenn
 sie um eine Gefälligkeit bitten. Komme mir
 aber vor, wie ein ständig unzufriedener Nörgler.
 Tatsache aber ist - sehr subjektiv - daß ich
 mich hier nicht inspiriert fühle, weil es nicht
 das Atelier ist, wie ich es brauche und die

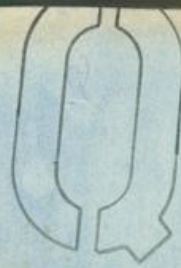
a_9641

Herzlesten des Hauses auf mein Gemüt
drücken. Ich konnte es noch nie erleben, daß
ich für etwas Geld verdienen mußte, das ich
mir eigentlich nicht leisten kann. Und in
meinem Alter fange ich erst gar nicht damit
an. Ich bin Maler und kein Mann, der sich
mit Auftragsarbeiten zur Schau stellt. Zu -



mündest habe ich soviel Selbstbewußtsein
daß ich das nicht brauche. Immer mehr geht
mir das Leben auf den Arsch - als ob alles
zum Designer-Leben verkommt. Die Oberfläche
glänzt und ist ein falscher Spiegel. ☒☒☒

-9642



26. OKT. 97

HILGERT. 2⁴⁰, im Bett. Könnte ja sein, daß
ich immer mehr eine Scheu kriege, die sich in "datt"
kann ich mit a auswascht. Zum Beispiel Plakat für die
ARK. Kann aber auch sein, daß ich keine Lust mehr an
Auftragsarbeiten habe. Was aber ist - Kann mir nicht
erlauben, eine Arbeit die Geld bringt, abzulehnen. Lust
macht mir nichts. ☒☒☒

Eine falsche Überlegung war, die Skiz-Bücher bei Ausstell-
ungen zu zeigen, um dem Publikum einen Überblick zu
geben: So & so arbeite ich, was an Bildern zu sehen
ist, hat seinen Ursprung. Der Ursprung hat Verwirrung
gestiftet. Und eigentlich sind die Skiz-Bücher etwas
anderes wie die Malerei. ☒☒☒

Mit meinem eigenmächtigen Zeug im Kopf, entfremde
ich mich natürlich dem Publikum. Kein Wunder, denn

-9643

was man selber nicht versteht, kriegt ein anderer erst recht nicht mit. - Ein Winzer zeichnete in seinen Arbeitspausen, immer wieder mal die Weinberge und die Natur umeinander. Sehr befremdlich. Jedenfalls sagte seine alljährliche Lesegehilfin, früher wären sie in den Pausen schon mal in den Wingertruchuppen gegangen und damit hätte sie mehr anfangen können. Der Winzer besah sich seine Zeichnungen, schüttelte den Kopf und fand das alles sehr komisch und als wäre es nicht von ihm. Da nahm er seine Gehilfin an der Hand und führte sie in den nächstbesten Unterschlupf und sie mauselten froh miteinander, als hätte es nie einen Ausflug in die Zeichnerei gegeben. ☒☒☒



26.
70.
97

Im Bett, Kopfkissen im Rücken an der Wand, halb sitzend, halb denkend, die Schrift so langsam wie die Nachtzeit. (3432) oben die Zeichnung gefällt mir: Fast schon romantische Verwüsterung samt Kahlschlag. Wenn man den Spaß am Leben verliert - und da gehört bei mir immer weniger dazu, daß es so weit ist - kommt der Rest wie von selbst: Alles wird Irrtum. Also, die Zeichnung gefällt mir nicht, was die Erklärung an & für sich ist: » Meine Arbeiten kann ich Ihnen weder deuten noch erklären: Sie gefallen mir nämlich nicht. « ☒☒☒

■_9644

26. OKT. 97

SAALÜ! / ALPENROD. Eben Fußball geguckt: TUS WIED - SSV HATTERT (0:2). Zu meiner Zeit hatte der Littero von Wied einen Arm. Heute stand ein Zuschauer mit einem Hund am Platz, der beiß drei Beine hatte. Die Wied'sler bekommen 2 Spieler vom Platz gestellt. Bis auf die drei Punkte, die Hattert bekam, kein vollständiger Nachmittags. ☒☒☒
In Hattert beim Benner hieß es: Von 70 Leuten, die wissen, daß die Schlammbläser spielen, sagen 9 St. Dmoch wurde ich kurz nach dem Semmel ge-



fragt, weil mich paar von den Männern schon fast 2 Jahre nicht mehr gesehen hatten und mir vor sofort nach Heimbödingen. Der Schluß getrunken. Lust auf geahrt, um Tosen gekriegt. Einer, der nächsten Monat 50 Jahre alt wird, nicht st. morgen die dritte Chemo-Therapie = Lungenkrebs. Immer noch REVAL über die Flügel. ☒☒☒

■_9645

26. OKT. 97

Von Beruf bin ich etwas ganz anderes, aber ich habe ein Hobby und ich sehe mich nicht in Konkurrenz. Mein Vater ist 12 Jahre tot. Noch dem ~~chinesischen~~ chinesischen Horoskop fang es jetzt wieder von vorne an. Alle 12 Jahre einen toten Vater... Er war mit Leib & Seele Theatermacher, hatte in meiner Mutter allerdings das falsche Publikum. Keiner hatte was zu sehen. Später wurde erzählt, daß mein Vater gerne den jugendlichen Liebhaber spielte. Bald konnte ich jeder; meine Mutter verlor ihn aus den Augen. Von Beruf... damals war ich noch kein Christ, weil ich die Namen verwechselte, bevor ich sie aussprechen konnte. Mein Hobby war Vorstellungskraft. Zu so was wie unten, sage ich heute noch mit Leichtigkeit



»Solarium«. Dann bekomme ich das Gefühl, daß die Liebe ein Irrweg ist - auf der Kirnes jedenfalls bekomme ich nie eine Frau zugehört - und deshalb wurde ich von Berufs wegen etwas anderes. Später wurde das Tradition. Interessant war daran nichts.

Ob Reiz Sinn macht, oder umgekehrt, weiß man seit der griechischen Philosophie nicht. Dann war das Spektakel aus. Ich wirkte viel im Traum. Hatte den Kopf voll von damaligen Freundinnen, keine Tochter kann in die junge und hatte den Wunsch nach Curry-Wurst mit vegetarischem Kartoffelrost, gestalt - Therapie mit anschließender Körperübung, oder solange Bier, bis alle Frauen gleich aussehen. Ich machte mein Hobby zum Ausweg. 30 Jahre vor dem Tod meines Vaters, dachte der selbst noch nicht daran, daß

a_9648

er eines Tages auf einer Freitreppe - ohne Anzeichen von Kreislaufstörung - ins gras fiel & willentlich verstarb. Hatte es DADA noch nicht gegeben: Ich wäre der Sohn eines prima Vaters - gewesen. So aber bin ich von Beruf etwas anders & vom gebildet, weil ich erbetet wurde. ☒☒☒ Liebe nicht über den Tod meines Vaters: Es könnte dem leblicher sein. ☒☒☒

RRR
RST

28. OKT. 97

HILGERT. 6*35. geträumt, ich hätte mit WS eine Ausstellung, wollte mich mit ihm treffen, um die Ausstellung aufzubauen und danach ein Treffen mit Fr. Jux und am nächsten Morgen die Vernissage. Ich fuhr zur Galerie, WS baute schon auf, die Presse war schon da, Fr. Jux hatte sich bereits telefonisch zugesagt - und ich stellte fest, daß ich meine Bilder zuhause gelassen hatte. Heute treffe ich mich mit WS und fahre dann mit ihm zur VESTE OTZBERG: Räume für eine Ausstellung anschauen. Habe meine Vits in V'roth vergessen.) ☒☒☒

a_9647

28. OKT. 97

gestern mit Frau J Spaziergang durch die Holz-
Bohrschicht, zwischen Gemünden und Seck.
Wenn ich paar Tage von Zuhause fort bin und zu-
mindest nicht ins Buch kriechen kann, ist mir,
da würde ich mein Leben verplumpen. Von Ent-
spannung keine Spur. Aufkommender Ärger. ☒☒☒
Nachhinein sagte, ich hätte einer Frau gesagt, ich
töte wie ein Tintenfisch um sie kämpfen, bis ich
Colorado geworden wäre. Weiß nicht, wieviel Bier
ich schon im Kopf hatte. Erinnerung mich bloß unent-
lich, daß meine Komplimente auf Messers Schneide
standen. Ich sagte, daß ich unbedingt Kinderzei-
nungen mache und wenn ich sie hinstelle, würde
ich Kinder in die Welt setzen und in diese meine
Zeichnungen verkommen. Dann erinnere ich mich noch
daran, daß ich Fil. R eine Zeichnung die Kind hielt,
weil sie mir mindestens so verloren vorkam wie ich.
Auf dem Weg von Alpenrod nach Hilgert, dirigierte
ich M kurz in Richtung Hottert, bemerkte es aber
bald. Tragen mich meine Erinnerungen, oder
tauscht mich der Alltag: Das Gefühl, daß mein
Leben nicht ineinander greift. ☒☒☒

STU

Eben nochmal ELBA-TAPES eingedruckt: schönes
Buch, trotz den Figuren, die ich manchmal
selbst nicht begreife. Jähren, ohne daß ich mit

9648

besonders Nähe merken will. Die Linie fließt &
im Erde ist es eine Figur. Unden der, aus dem
Buch DER MENSCH ☒☒☒
→ OTZBERG = 11/14/98 Vermittlung VESTE / Jägerzimmer
(2) " und Druck im Turm wohnen.

CHRISTA MAJER
64853 OTZBERG - 29
HERING X
Veste Otzberg 97



DER OTZE

Retour in Hilgert. Fröhlich
zu Bett, paar Seiten ge-
lesen, aber keinen rechten
Schlaf gefunden. In Otzberg
zusammen, daß ich den
Mist über in dem Raum,
in dem die Ausstellung
stattfindet, wohnen &
arbeiten kann. Eck-
zimmer, mit Blick in
zwei Himmelsrichtungen.
Unterhalb des Zimmers,
der Weg der zur Veste
führt. Kleines Wald-
stück, dahinter Weiden
& Felder. In Buch Nr 30
nachschauen, was ich
notierte, als ich mit
Chaww unterwegs war
und während sie spielten,
daß ich in der Wirt-
schaft, trank vermutlich
einen Wein... ach was,
weiß wieder was war,

trank also keinen Wein - aber vom Spaziergang taten
mir die Menschen weh. Ich saß in der Wirtschaft,
konnte meine Füße nicht in beide Hände nehmen, obwohl
ich am liebsten weggerannt wäre und ich vermute: ein
besseres Wortspiel fiel mir auch damals nicht ein. ☒☒☒

9649

29. Okt. 97

0^h50 Warten auf M., die nach der Vorstellung in Wald-
 breitbach ebenfalls in Hilgert übernachten will. Ziemlicher
 Motorenlärm von der Straße her. Eben lag ich im Bett &
 dachte, daß ich mal zum Arzt müsse, weil ich Herzbe-
 klemmungen habe. Psychosomatische Platzangst. Alles
 bloß, weil mir das Leben in etwas verwickelt ist, daß ich
 offenbar nicht bewältigt bekomme. Vor 20 Jahren war
 es nicht viel besser; allerdings fand ich eine geregelte Arbeit,
 verdiente Geld und konnte meinen Liebeskummer finanzieren.
 Ob deshalb etwas besser wurde, weiß ich bis heute nicht. ☹☹☹
 Letztens erzählte jemand eine dergleichen vorwegene Ge-
 schichte, daß ich mich fragte, ob man sowas überhaupt er-
 finden kann. Der Mann sah nicht so aus = Nicht so, daß
 ihm diese Geschichte passiert wäre & nicht, daß er soviel
 Phantasie hätte, um sie zu erfinden. Ich hatte Bier getrunken
 und konnte meinen eigenen Gedanken nicht mehr so schnell
 folgen wie sie sich überschlugen. Der Mann sagte, er wäre
 verheiratet gewesen, hätte aber eine Geliebte gehabt, was
 seine Frau ihm übel nahm und ihn, das Sexual betreffend,
 auf Sparflamme setzte. Anfangs hätte er das ertragen.
 Doch bald schon machte ihm die Geliebte ähnliche Zicken:
 weil er noch mit seiner Frau zusammen blieb, hielt sie
 ihn kurz. Zufällig hätte er eine andere Frau kennen gelernt,
 die Verständnis für sein Dilemma hatte und darüber vergaß
 er den Ärger, den er mit den anderen zwei Frauen hatte. Diese
 aber taten sich zusammen & verschworen sich gegen die
 Neue. Die Neue aber machte das gar nicht und fand bald
 einen anderen Kerl, dessen Leben weniger problematisch
 war. Er hätte angefangen zu trinken und eine zeitlang
 wäre er spielsüchtig gewesen. Seine Frau hätte sich von
 ihm getrennt, die Geliebte hätte ein Kind von einem
 anderen Mann bekommen und er wäre in eine andere
 Gegend gezogen, um von vorne anzufangen. Nach fast
 20 Jahren hätte er seine Geliebte wiedertreffend. Ihren
 Mann hatte sie verlassen und seine Ex-Frau geheiratet.
 Für die Geliebte empfand er nichts mehr. Dafür aber
 für ihre Tochter, die sie damals mit dem Kerl bekam,
 der inzwischen seine Ex-Frau geheiratet hat. Ich fragte,

= 8650

ob das Mädchen etwas von ihm wissen wolle. Der Mann
 sagte, seine Geliebte hätte dem Mädchen den Fick ins Ohr
 gesetzt, daß in Wahrheit er ihr Vater wäre und das Mäd-
 chen würde das glauben und er selbst würde sich nun zu
 Tode saufen, bevor er wieder spielsüchtig würde. Fast hätte
 ich angefangen zu weinen. Aber zwei heulende Männer an
 der Theke, das wäre nicht gut gegungen. Schließlich wollte
 ich in Ruhe noch paar Biere trinken, um meine eigenen
 Sorgen zu durchbringen. ☹☹☹

29
97

Fußballspiel der FC Montabaur gegen FC Dornbach
 mit 5:3 gewonnen



Am 15. Juni 1919 stand im den Himmel über
 dem Sportplatz geschrieben, wer gegen wen spielt
 und damit es keinen Ärger gibt, legte Gott schon
 mit dem Endergebnis fest. Wieso aber "Eckball", ist
 Gottes geheimnis Irrweg. ☹☹☹



= 8651

Man liebt das, und was ist wie das, was man liebt. Das mal zur Kunst. Von oben PATTI SMITH die ich im Sommer vor 20 Jahren so oft in H. Wohnung hörte, daß ich sie zuwendig konnte. H war in Rom, ich in ihrer Wohnung und groß die Blumen. Man liebt das was man ist. Ein schöner Satz aus "Die gesammelten Werke von Billy the Kid" von MICHAEL ONDAATJE: "Bleib mein Holzschmuck ein Leben lang." Wenn



es um Bilder geht, mag ich es roh und dicke Spuren, Ritzungen in der Farbe, als ob alles von selbst entstanden ist, wie ein Teil der Zeit - das Leben hat eingewirkt. Man liebt das, wie man selbst ist. Ganz so einfach geht es dann doch nicht. "Wenn ich Kinder hätte, würde ich, würde ich sie wie meinem Mann vorgehen, nicht mit mir selber." Sehr vernünftig und gut für die Kinder. Toxgebrauch führen ist eine niedere Art von Alleinsein. Eine Frau sagte, ich wäre ein jammerrendes Elend und



ich sagte, ihr tätet Bier über die Brust laufen und ich meinte das nicht als Wortspiel. Wenn ich gesagt hätte, sie wäre eine Beleidigung für jede Thake, wäre das einen Tick zu doll gewesen - schließlich war es bloß Bier und deren Deckel hatte sie bereits bezahlt. Ich dachte an meinen Vater. Die Frau sagte, man wäre so wie die Dinge die man liebt. "Ganz so einfach geht es nicht", sagte ich. Ich bestellte Kaffee mit einem doppelten Trester drin. Fernphosphatase, obschon die Frau längst bezahlt hatte, bestellte sie sich ein frisches Glas Bier. "gehörte noch nicht", sagte ich mit Schnaps im Mund. Andererseits wurde mir erzählt, ich hätte personal das Wort »Schleife« benutzt. Love & Respect. War & Liebe. Tod & Teufel. ☒☒



31.
10.
97

9654

31. OKT. 97

Einen Trichter in den Kaffee: Innen warm an-
ziehen. Als Engel würde ich mit den Flügeln
schlagen, damit ich warm würde. Herrschaft am
Leben vorbei. In der Wirtschaft sagte ich letztes,
dass ich merke, wie sehr ich im Leben bin ich
erst mal tot. Ein Maler, der keine Ausstellungen
macht, verliert das Gefühl für Heranforderung
und kriegt Angst, & eine Menge Probleme. Tot-



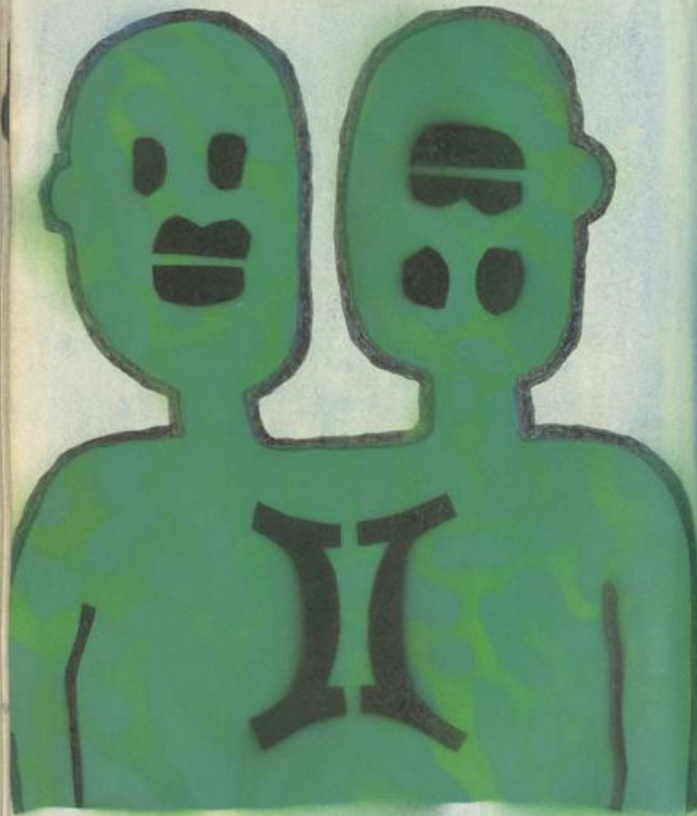
siehe ist, dass ich nicht Künstler sein möchte.
Bleib habe ich zu viele Äußerer, wenn ich nicht in
dieser Art merke. genau wie ich nicht alles 2x
sagen kann, lese ich nicht noch, was ich ge-
schrieben habe. ☒☒☒

1. NOV. 97

Kindliche Perspektive: Wenn ich tot bin, wird
man sehen, dass ich in meinem Leben etwas
taugte. - Wieso erst dann? Ich hinder doch
niemandem dann, mich schon zu letztem zu
erkennen. Aber wie ich denke, dass es nicht
sagen viel zu erkennen gibt, mache ich An-
künfte und kollektive ersthaft mit dem
Tod. oder - als Entschuldigung: Instruktiv
spüre ich, dass ich mir selbst im Wege stehe,

9655





7. November 97
9656

warke einen Solto ins jenseits und wünsche
mich unsiel/los. Kann mich erinnern, daß
ich früher schon mal sagte / dachte, daß ich
einen noiren glauben an das beste was ich
machen. Son. Heute bin ich sicher und so richtig
sehe ich nicht, daß ich diese noire glauke
bewusstheit hat und deshalb verlegere ich
alles in den Tod. Sehr kindisch. Und grade ist
mir: war früher schon kindisch. ☹☹☹
SAALU! = Die Stärke von Christ ist, daß sie
das machen was sie können; bei Hottel Schneider

7. NOV. 97



ist es ein unverschämtes Forschern. (Wenn er
sich etwas disziplinieren könnte, ein besseres
Training hätte, er wäre der gewisse geschickten-
Erzähler als Moderator, der spontan auf das
Publikum reagiert und es irgendwie = IRGENDWIE
in den griff bekommt.) Th. Kolch & Christel
sind symphonisch und solide. Stefan N ist
9657

zuviel Kopfgebrüt: Eine Figur, die von der Überlegung überstimmt, geistvoll angelegt, aber nicht offensichtlich wird. Manchmal gute Resonanz auf Publikum - Junge (wobei er auch vorher kriegt), insgesamt aber zu langweilig. Kein überzeugend gespielter Hobby-Moderator, den er darstellen will. Was die Interviews angeht, ist es tatsächlich eine Überlegung wert, daß der Moderator auch die Recherche macht. K & Ch machen es nicht zuletzt deshalb so gut, weil ein gewisses Vertrauen zu den Interview-Partnern besteht. Das Problem im WW ist, daß man gegen EXTRA

**WICHTIGE
KIND OVID
TAN
MIT JETZ**

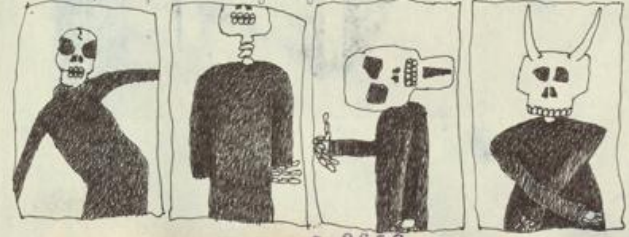
7
XI
97

NIX einen schweren Stand hat. Könnte mir einen Moderator vorstellen, der mit Sprakwitz arbeitet, weniger Klomantik macht. Für Stefan N spricht, daß er sich aufwachen zuhause nehmen kann - im Gegensatz zu dem Autschkepp von vorjhr. Kann also davon liegen, daß seine schauspielerischen Fähigkeiten nicht ausreichen. (8435) ☒☒

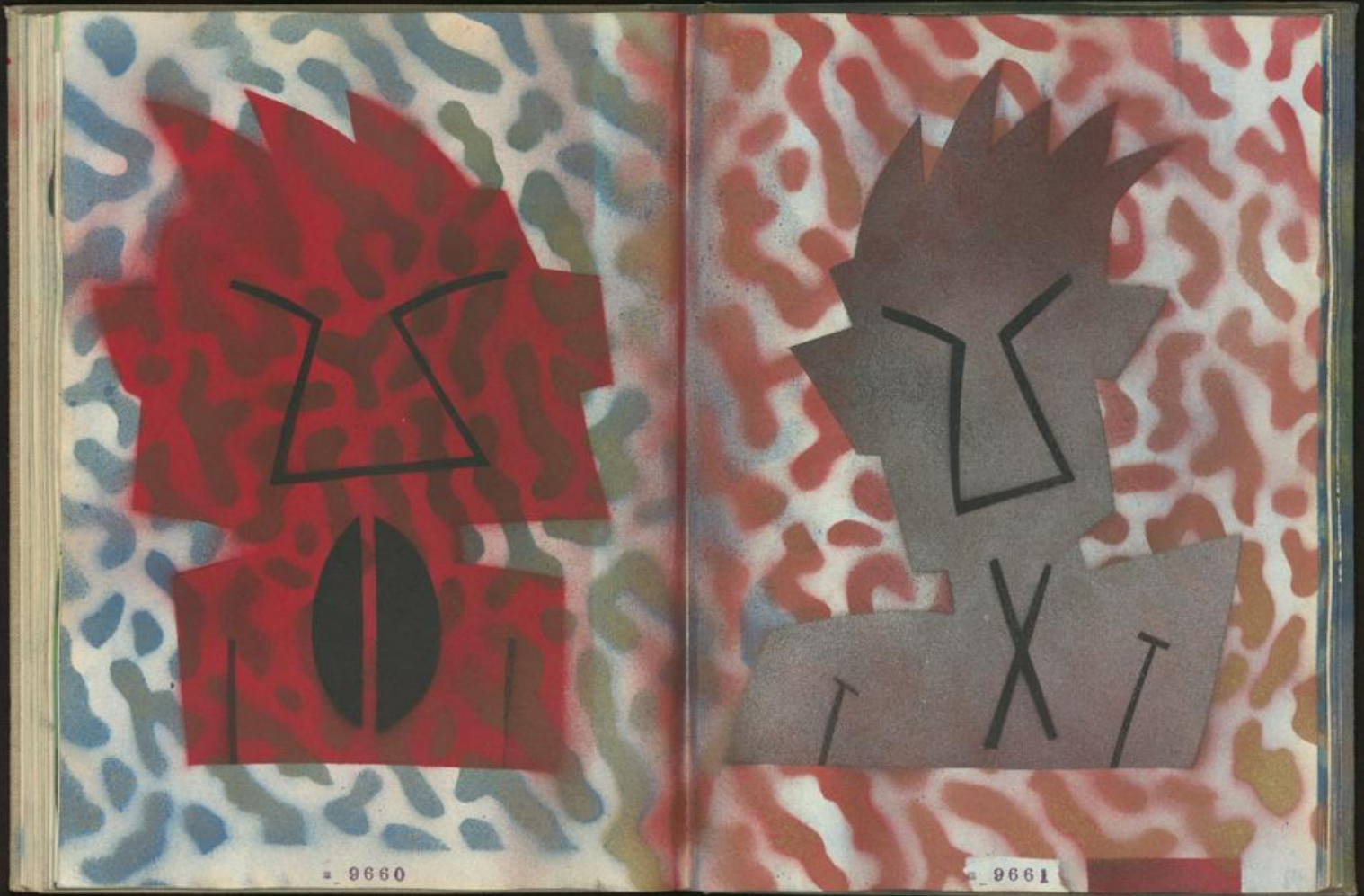
9658

1. NOV. 97

Heute Bouß- & Betttag. Bouße gefällt mir als alter Kathole besonders. Nicht umsonst vor 20 Jahren ein Feiertag. Ich glaube, ich war bereit für alles zu büßen, auch für das, was ich gar nicht getan hatte. Damals wollte ich noch ein guter Mensch werden und glaubte daran, daß das nie von selbst geht, wenn ich ordentlich Buße tue. Meine Mutter wählte mir einen kleinen Stock, den sie voll Asche füllte und den ich wie ein Käppchen auf dem Kopf trug. Was mir je doch früher wie heute nicht im B & B tag gefiel: den ganzen Tag Toncommissie im Radio und das Fernseh bloß Schwarz / Weiß - das ist auch unsere Rundfunkanstalten schwer zu büßen hatten, was wir aber mitbeden müssen. Auch heute wieder bloßes Programm: Mozart / Beethoven / Bach & Brahms. Kann mich nicht erinnern, daß mich büßen schon mal demselben depressiv gemacht hat. Dann eben wie zum Trotz: WOMAN BE MY SLAVE von MANOWAR. Und besetzt wird jetzt grad gar nix. Nun: BLACK SABBATH - herrlich, was habe ich mit dem da für 1 Tape zur persönlichen Unterteilung aufgenommen - was monatelang im Recorder steckte... DARK SIDE OF DUNKEL - Paßt. Prima auf Bouß & Betttag abgestimmt. ☒☒☒



9659







7. NOV 97

November - Tape = Anfang mit BOOGIE WOOGIE WALTZ. Als ich im Parkhaus war, war das aber ein Sommer lang meine Musikkonzepte. Darsich PATTI SMITH und gleichzeitige Sportarten, weil Fußball zu einem bestimmten ~~Teil~~ Tages gehört. Sowohl. Was Sport Alltag betrifft, dachte der Psycholog sehr vom wichtigen Leben vorbei, als er uns durch die Medien vermelden ließ, daß der Sport von den Sorgen blanket. ... vielleicht gilt das für Borussia's Monchen - Jatzsch - Frau, weil die Borussia gestern beim MSV Duisburg 5:4 (!) gewonnen hat. Der MSV-Frau kriegt womöglich heute kein Bein auf die Erde und rumschleiert einen Kummer in Knäusen & öffentlichen Bedürfnisanstalten aus. Auf der folgenden Seite der, sieht ungefähr wie der Geist eines lebenden Fou's aus. Der in 4 Wochenenden mitmenschlich mußte, wie seine Junge auf dem Rasen nieders rumlaufen, wie er am Mittag noch seiner Frau nachschickte: "Heute ~~war~~ ein Sieg!" und die Frau sagte, dann tätete sie sich aber mit schnell zwischen den Beinen waschen. Nun spielt sich folgendes ab: Der frustrierte MSV-Frau rauselt nach einem 4:5 auf eigenem Platz, natürlich nicht seine Frau, sondern geht amon trinken. In der Kneipe können die neugierigen Borussia-Frau. Inzwischen ist alles so zitiert, daß sich nicht mehr gekloppt, sondern das Spiel dunkelt wird (= damit müssen wir mal reden...) Die Frau - Wette der Borussia's wie aufgedreht. Bald schon Tröst dem MSV-ler. Die Knäusen-tür geht auf und die Frau, die sich zwischen den Beinen gewaschen hat, sieht ihren Mann und sieht das Schauspiel. Ihr alter Fou'selt am Joppen des Borussia's - Wette rum während

• 9666

7.
XI.
97



deren Mann glücklich in sein Bier weint = 5:4 gewonnen, Hannes Bongarts wird vorerst nicht entlassen und mit Effe & Kollo Pfeippen scheint es sich zu kloppen. Die Frau vom MSV-Frau kennt sich mit kandelnden Männer aus. Ob Sieg oder Niederlage, ein weinender Mann macht ihren Bausen wogend. Der Borussia's - Frau zieht die Nase aus dem Bierglas und schnuppert Frischluft. Alles klar: Verlobung der Fou's. Der Psycholog behält am Ende recht: Fußball lenkt von den Sorgen ab. Alles Boogie Woogie. 88

2. NOV. 97

Unter der Rubrik "MEINUNG", stand am Freitag in der WW-Zeitung ~~etwas~~ daß SAALU! mit dem gleichen Konzept wie voriges Jahr schon geht = Mogelpredung. Schlecht recherchierte Dummheit einer ~~Person~~ mit offensichtlich Hobbyjournalisten

Hobbyjournalisten • 9667



9670

9671

21
XII
92



SAALV! / EL SOFF

Untergebracht sind wir im Hof Krempfer = ehemalige gutshof, heute mit Ausritt - Möglichkeiten und deshalb mit 11 Doppelzimmern & eng zusammen gestellten Betten. Was gibt es sonst zu tun? Paar Kilometer von hier ist Nennersheim / Hüttingen, wo wir '88 mit Kottet spielten und ich per Absicht aus der Hand, das einzige Tor auf diese Art & Weise geschossen hätte - hätte der eigensinnige Spieler Hoffmann, dem lange schon kein Tor mehr gelungen war, den Ball, der von selbst ins leere Tor gelaufen wäre einen Meter vor der Linie inschubste. Habe mich damals geirrt & Hoffmann, der die 8 auf dem Rücken trug, eine Doppelnull genannt. ☒☒☒
PUR aus den Boxen: Wiederliches geschützte, die wahre Spießermusik für ein romantisches Publikum für falsche Gefühle. Jesus: nur schlimm. Sehr aber liebe ich das RÖDELHEIM HARTREIM PROJEKT: jetzt erst recht! ☒☒☒

9672

Ein Witz sprang auf die Bühne und motivierte mich stark. Es war Hote Schneider. Der Hunsrück hat seinen Schrecken noch lange nicht verloren. ☒☒☒
Je nach Tagesform sagte die Ona immer: "Als ich gestorben war, passierte das & jenes..." Oder: "Wenn ich wieder retour im Hunsrück bin, stelle ich mich schlafend, bis ich auf dem gottesacker liege..." ☒☒☒
Dann sagte ich der Ona, sie solle mir noch eine Geschichte vom Schinderhannes erzählen, bevor es mir der Hote Schneider misst und die Ona nahm mich hoch auf den Schoß, ich lebte meinen Kopf in ihren betauten Busen, kuschelte ihr der



21
XII
92

Reihe noch des 3-fach Kinn und die Ona erzählte mir, daß der Schinderhannes im Hunsrück gekostet hätte, nahe an einem Bach, wovon er sich jeden Tag gesickert hätte, denn die Welter wären ihm im Schloß nachgelassen und der Schinderhannes wäre ein penibler Mann gewesen. Ich fragte, ob er die Welter auch ordentlich in den Bach gedunkelt hätte und die Ona sagte: "Nicht nur das... a und ~~stark~~ mir

9673

hat das gut gefallen, auch wenn ich nicht
 wusste, um was es ging, oder wie man eine
 Frau so duckt, daß am nächsten Tag schon
 wieder eine neue kommt. Die Oma sagte: »Als
 ich gestorben war, ging ich einmal zum
 Sühndehomes in den Bach, der ich war
 noch ein junges Mädchen und der Komms
 schickte mich weg, obwohl ich versprach, so
 lange unter Wasser zu bleiben, bis er mich



BILDNIS DER OMA ALS JUNGE FRAU
 1910/11

wie die anderen Frauen denken konnte. o Heute
 aber nehme ich an, daß die Oma deshalb in
 den Sühndehomes reisen wollte, auch wenn Neu-
 wied - wo sie fast 60 Jahre ihres Lebens lebte -
 in einem tiefen Bach lag. Aber davon konnte
 der Sühndehomes nie nicht denken, denn er
 war längst schon tot auf dem Gottesacker,
 noch dem sich die Oma so schickte. ☸☸☸

9674



3. NOV. 97

Die Träume werden mich im WW nicht besser.
 In mir drängen Unruhe. Vorwiegend »du mußt
 unter Leute gehen...« = Ablenkungsmanöver.
 Zuhause sitze ich im Atelier weiß nicht mehr
 weiter. Kann doch nicht sein, daß das Leben
 gegenreaktion ist. Anstatt die Wurzel zu packen,
 für alles ein Pflaster, um vom wahren Urteil
 abzulenken. Unter die Leute gehen... Ich
 konnte einer Frau, die vor der Mittelpunkt
 der Männer Achse, die grille auf Partys &
 Uni-Festen und wenn was losgemacht werden



mußte, hat man sie mitgeschleppt. Die war
 immer gut unter Leuten, plus mords
 Hully-gully. Abends ist sie alleine nach Hause
 und irgendjemand kann sie mit vor, wie eine
 Frau, um die herum ein großer Trubel ist &
 je schillerter alles wurde, desto alleiniger ging sie

9675

wird heute und kann einer wollte nicht-
leben, daß möglichkeit sie am ernstesten ist.
Wie die Onis schon sagte: "Wenn ich tot bin,
kann ich noch lange genug unter Leuten sein."
Wiss die Onis geduldet & gemolbt, wenn sie alleine
war, hat sie mir nie erzählt. ☹☹☹

Y



4. NOV. 97

Gestern stand fruchtete ein Mann im TV schwer
mit einem Gewehr rum, hielt es vor einem
anderen Mann, tot fruchtete aufgesetzt und totte,
- 9678

der andere Mann hätte ihm die Frau weggenom-
men und jetzt würde er ihm erschreiben. Die Frau
wurde erst gar nicht gefragt; sie stand neben dem
Mann ohne Gewehr und ich Publikum, sagte
schon längst, daß der Geschwefelkeller der der Frau
nichts mehr zu melden hat, sagte aber nicht,
wie der Regisseur dieses knifflige Problem löst.
Nun standen die Frau des Fruchtkellers und der be-
drohte Mann am Abgrund einer hohen Felsen-
klippe, sie küßten sich

Nichtporträt UDO SPLINTER



Nichtporträt BLAUER ENGEL

Die erste Seite vom Absprung blendete sich ein und
plötzlich löste sich ein Falluhirm, den der Mann
auf dem Rücken hatte - und beide regelten in ihr
glück. Jedenfalls nehme ich das an, denn bevor
sie auf der Erde erkennen, war der Film zu Ende.
Andere Regisseure lösen solche Probleme anders. ☹

4. NOV. 97

- 9677

5. NOV. 97

Was den allmorgentlichen Horror einleitet, ist die Lage auf dem Arbeitsmarkt. Wenn man sich früher aussuchen konnte, wo man ar-



beiten will, ist es bald vorbei, daß man überhaupt irgendwo arbeiten darf. Die Seele des Menschen im Angstschweiß. Nun könnte man ja denken, daß dem normalen Deutschen der Wasser bis zum Hals steht - und jetzt wird es mobil, lehnt sich auf, macht seinen eigenen Stolz, läßt sich weniger vom Leben usw. Was aber kommt ist = Der Mensch gewöhnt sich an alles. Und essential steigt die Kriminalitätsrate. Daraus gewöhnt man sich auch. Partei-Idiologie sollte nicht mehr gefragt sein. Mal drösten, wie sich die Kunst verändert. □□□

» Ich merke das, was ich glaube werden zu müssen. « In einer wirklichen Notlage sieht das schon ganz anders aus. Dann ist Geldverdiener gefragt. Und was man dann macht, steht auf einer anderen Ebene. Den Luxus, in dem ich lebe, nehme ich als selbstverständlich hin. Wenn man auf dem letzten Loch pfeift, zeigt sich, wieviel Luft man noch hat. □□□ 7. 10



9678

6. NOV. 97

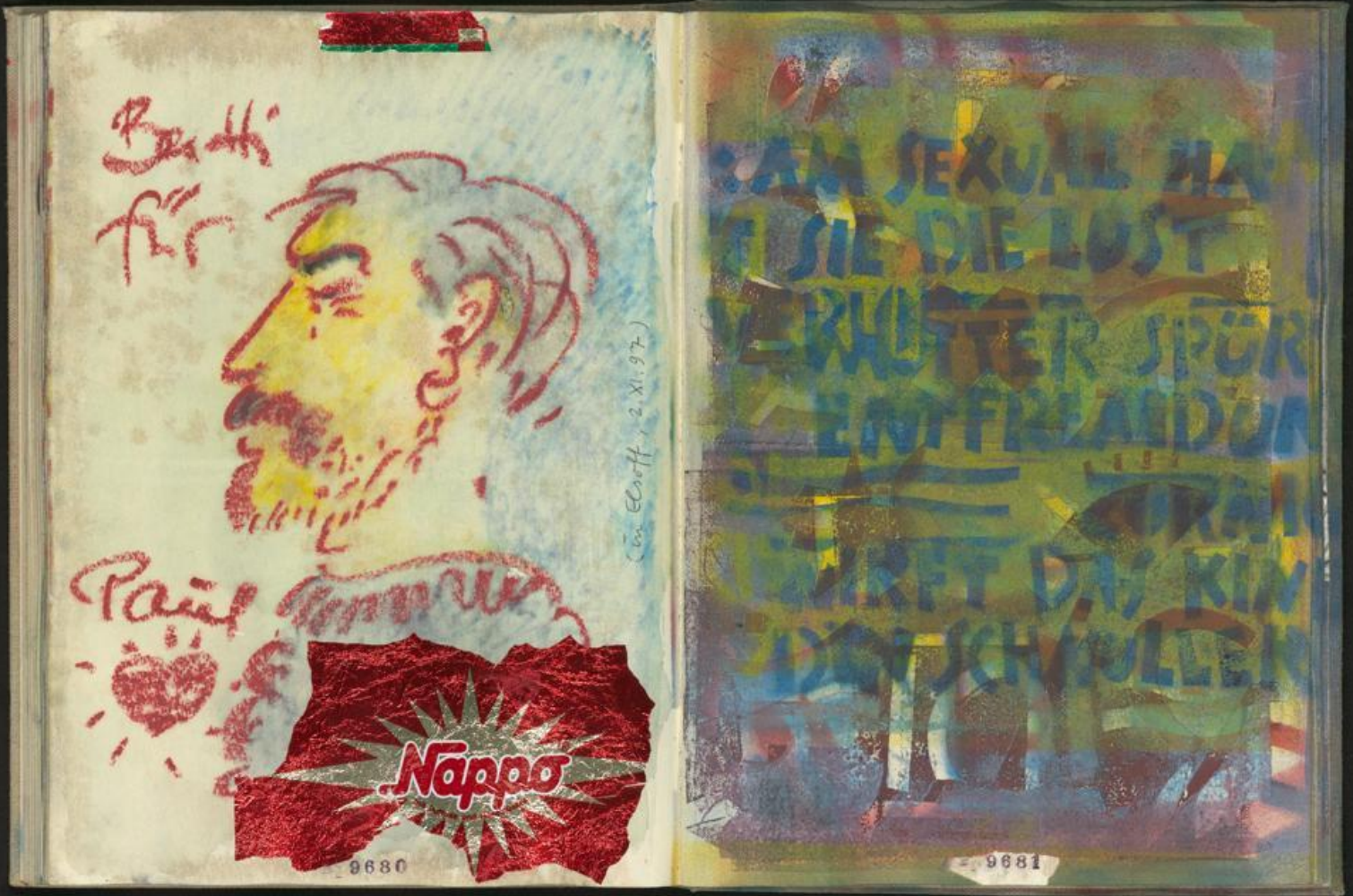
Den Gedanken eine Biele-Cord zu kaufen, um gelegentlich von hier weg zu kommen: irgendwo hinfahren, Überforderungen in Pensionen und alles in früher festhalten. Es gibt noch ganz andere Tot-



DER BATTENBERG (SCHWIMM, als Nichtportrait)

Themen. Wie aber zu Geld kommen? Eine Mischung von Wirklichkeit und Phantasie, samt Lotto-Glück. Sehr romantisch ist mir, so könnte ich irgendwo draußen, neue Leute kennen lernen, die mir Anregung sind. Jeder-falls mag ich nicht zu Leute von früher denken: über die Jahre werden die Veränderungen so groß, daß man Nähe hat, sich mit der neuen Begebenheiten wieder zu finden. □□□

Letzters läßt es mich wieder, ich solle nicht jammern, sondern das Leben nehmen wie es ist und ich sage, ich wäre Fatalist genug, aber ich hätte Vorstellungen vom menschen Leben als Model und wenn ich mich gelegentlich nicht weiter weißte, dann würde ich mich drehen & wenden und das sollte man nicht mit jammern vergleichen. Ich bin jemand, der seinen Kissen in die Presse haut. Manchmal komme ich nicht damit zurecht, daß ich die Dinge anders sehe & anders will wie sie sind = aber ein Dmorgestand ist das nicht. Kannst dich ja mal einem Leben aussetzen, das wie meines 9679 ist... □□□ (8450)





6. Nov. 97



Bayermeisterlein
-9684

6. Nov. 97

» Als ich einmal tot war, sagte ein Mann.
(Soll ich die sagen, wer tatsächlich die Rede-
wendung gebrauchte - oder so ähnlich wenig-
stens - was mir immer als großes Geheimnis
erschien, das etwas, das man hinter den Augen
gesehen hat: Die Bühne im Krieg, stunds mit
Hoffnung in den Schlaf und am Morgen mit
der Angst für den Tag aufgewacht.) Außerdem:
Der Tod ist eine demutigen selbst - ernste Sache,
daß man sein Leben lang über ihn spotten muß,
um die Angst vor ihm zu vertreiben. Der Tod
bleibt, doch zumindest hat man phasenweise
die Angst vor ihm vertrieben. Laß ihn also reden
Aus der Telefonzelle in die Theke. Quer über
die Straße, das Gesicht im Regen und in der
Wirtschaft zu die Theke, Bier & Schnaps be-
stellt und während der Wirt zapfte, schluckte
er durch den Regen, quer über die Straße, am
zur beleuchteten Telefonzelle. Nicht. Der
Mann trank den Schnaps, spülte ihn mit der
Hälfte des Bieres runter und sagte: » Als ich
einmal tot war. « Ich weiß nicht, wo ich an-
fangen soll. Der Mann trank das Glas leer,
gohlte, ging aus der Wirtschaft und kurze
Zeit später hörten wir ein Auto wegfahren. Zwei
Männer neben mir lachten. Der Wirt, so un-
beeindruckt wie ich und je. Kommt aus der
Telefonzelle und will tot sein. Ich erinne
mich daran, daß ich als junger Mann über die
Rheinbrücke in Mainz ging und dabei dachte:
Wenn du hier überkommst, ohne abzuspringen,
hast du es geschafft. Ich komm über. Am

- 9685



6. NOV. 97
 9688

anderen Ufer sprach ich mich um und wunderte mich, daß es nicht anders gekommen ist. Alkohol macht starke und starke Männer keinen gene über manchmal, von dem sie keine Ahnung haben. Der Mann stand in der Telefongelle - ich sah ihn durch das Fenster der Kneipe im Wirt der Kantine stehen - den Kopf gebeugt, als müsse er den eigenen Worten lauschen, ob und zu wof er geld in den Telefonkasten, seine blutspitzigen schrotten auf dem boden, manchmal stemmte er einen fuß gegen das Kabinenglas und irgendwom legte er auf, ging durch den Regen, die strofpe glatt und dunkel, die Telefongelle spiegelte sich in ihr, und der Mann kam mit Regen auf dem gewalt in die Wirtschaft und bestellte sich Bier und Schnaps. Neben mir zwei Männer, die über Probleme auf der Baustelle reden = zweise Ausländer, die die löhne drücken und einer sagte = » Es geht alles den Bach runter! « Der andere nickte = » ganz genau, es wird immer schlimmer «, und der erste sagte wieder = » Es geht in unserem stadt langsam alles den Bach runter. « Als ich einmal tot war. ☒☒☒

7. NOV. 97

Ein Besuch sagte = » Ich habe sie beobachtet, als sie in der Wirtschaft in ihr Büro zeichneten und schrieben. sie waren vollkommen verblüht & wie abgeschnitten vom Treiben dann herkam. Ich war nie auf den gedanken gekommen, daß sie solche bilder malen. « Ich sagte = » Hört sie auf, ich habe schon sorgen & Probleme ge-

9687



nung! Das Hauptproblem ist, daß ich mich selbst für mich nicht angeordnet kriegen. Ich möchte, weiß im Grunde aber nicht was und habe manchmal trotzdem das Gefühl, daß ich ~~das~~ das Richtige mache. Keine Ahnung, weshalb mir Kritzeleien gefallen und manchmal große, monochrome Bilder, auf die man ge-



3.
XI
97

nom schauen muß damit man die Fortwäh-
rungen mitkriegt. Manchmal will ich Schwarz /
Weiß und manchmal grellbunt. Ich wollte, man
könnte mich besser ~~verstehen~~ verstehen oder je-
nem zurechnen. Am liebsten wäre mir, ich wüßte
selbst was ich möchte: von Richtung keine Spur.
Keinem mehr die Bücher zeigen. Selbst die
Arbeit bleibt unbefriedigend befristet. ☒☒☒
Das schönste an den Büchern ist (= z.B.): Die
Silbklonen benutzen, seitenweise Anstich-
köpfe und Fliegen. Dann habe ich genug davon,
kann die Silbklonen weg, finde sie irgendwem

• 9688

wieder - und dann probiere ich in den Büchern
aus, ob ich etwas Neues damit vorstellen kann.
(Manchmal, wie mir selbst zum Trotz; oder je
weniger kommerziellen Erfolg ich mit einer be-
stimmten Sache habe: Ich wie Bücher. Als
ob ich ausgerechnet immer das Liebe, was nie-
mand will.) ☒☒☒

Die Zeichnungen sind keine Illustration, sondern
Auflockerung des Textes. Ob das auch für ein
"richtiges" Buch seine Berechtigung hat, weiß



3.
XI
97

ich nicht. Kommt mir den Satz aber gut mit
freien Fortfeldern, informellen Symbolen etc.
vorstellen. (Das Auge schneift vom Text ab und
findet wieder zurück. Und umgekehrt.) ☒☒☒

• 9689



7. Nov. 97



9745

Keine Ahnung, was der da oben zu bedeuten hat. Freispiel: Ein Herr denkt über ein bestimmtes Problem nach, findet keine Lösung und plötzlich knallen alle Fäden zusammen und ihm springt es den Kopf. ☒☒☒

Was gestern & heute betrifft = die Menschen, die im Heute leben und im gestern so prima überleben, da hatten sie Angst, daß sie etwas wiedererkennen würden, was sie immer noch nicht geregelt hätten = Also, ich denke an

9690

Das erste große Atelier im alten Hüter Haus - so durchwintern mich alles gewesen ist. An den Winter mit seinen Heizproblemen denke ich natürlich nicht. Und ob ich damals besser gearbeitet habe, stellt sich erst später raus. Aber ich brauche Wehrmacht & Heimschick und das heißt, daß das Heute verändert werden muß. Kein Schritt zurück, sondern nach vorne, damit das Morgen besser wird. ☒☒☒

- Frey: Doch viel mehr Arbeit. ganz klar, aber wo? Und dann: etwas tun, was ich nicht kann, mit 2 linken Hände habe. Die Arbeit selbst macht weniger müde, als die Menschen mit denen man dabei zu tun hat. (zu oft & zu lange in diesen Betrieben gearbeitet: Nicht gut für den Kopf.) ☒☒☒

Einmal Frau begegnet, die ich noch von früher her kenne und, scheinbar nicht mehr gesehen

7
X
97



9691

Liebe. Und hier die Wiederholung = muß
 nicht sein. Mag keine Leute, die nicht auf
 ihrem Körper ruhen (es geht nun nicht um
 Body-Building etc., bloß um das Bewußtsein,
 daß man unförmig wird, weil man zuviel trinkt
 / stohelstet missiebt, weil man zuviel trinkt
 oder einen doofen Ausdruck kriegt, weil man
 zuviel ruht.) Ich frage mich, wie groß eine
 LIEBE sein kann / soll, die über 70 Jahre geht
 und im Abend liegt man mit einer Frau im
 Bett, gegen die man noch ein Bräutigam ist.
 Red' nicht drum vorbei, Herr gute, und sei nicht
 besser als du bist = Nach 70 Jahren merkt die
 LIEBE den Schwanz nicht mehr, wenn die
 Frau noch Brustfett weicht und sich der Brust wie
 ein weiches Brot mischelt. Bis das der Tod auch
 scheidet - vor diesem Unsinne erfahren hat
 ging wohl davon aus, daß der Mensch eh nicht
 viel älter als 90 wird. Klar bin ich verur-
 wortungslos / sozial / egozentrisch / sexist /
 Chinoise & Mosche in einem und das einzige,
 was mich an einer Frau interessiert ist, daß sie
 sich mit Spaß flachlegen läßt. Und wenn ich
 morgen auf eine Frau treffe, die dick ist und
 ich würde mich in sie verlieben, dann würde ich
 sie eben lieben und mir wäre es egal, daß sie
 dick ist. Aber wenn sie sich gehen ließe, aus
 Bequemlichkeit zur unförmigen Masse mutiert:
 Das wäre mir noch lange nicht egal. Was für
 die jungen Jahre gilt: Wenn du die Liebe ent-
 decken willst, nicht mehr auf bloße Äußer-
 lichkeiten, zählt fürs Alter nicht mehr, zur
 Weile gehört nun mal auch das. Und was über-
 haupt nicht mehr zählt ist, der gute Mann
 sein wollen, der über seinen Schisten springt.
 Kloppt nicht. Hängen in der Hure. ☒☒☒

* 9692

70⁴ 25. Karten vom Mai 1979 = informatives
 genitalisiertes noch House: Hauptzweck Trost für
 die Mutter. Was man schlacht & einfach nicht
 gelassen sollte: junge ohne Vater aufwachsen
 lassen. Möglich, daß einem der Vater die
 Scheiße im Hirn aus dem Kopf prügelt. Die
 Mutter der brügelt sie glatt - damit kann sie
 umgehen: gezögert, dampfende Krake im



Hier der Schwanz, während der Vater bei anderen
 Frauen noch seiner Seele ruht. ☒☒☒
 Am liebsten jette in die Wirtschaft: Bruch &
 Bier auf dem Tisch und die Welt, sonst be-
 schauertem Leben nach innen räpeln, hören
 lassen & aussprechen. ☒☒☒
 Auf der nächsten Seite ein S/W-Foto: Bruch-
 Einband = Titel des Buches vergessen. Kann
 sein, daß das Bruch noch Behin gegangen ist,

* 9693

weiß aber nicht mehr, was ich rein gezeichnet habe. Wieder Erinnerung an Hütte: Das Atelier voll Fundstücke, Abfallmaterial und mir ist, als hätte alles dort kein gepaßt. Anders bin ich selbst nicht. Kann mich aber auch erinnern, daß ich oft genug jammerte, weil mir das Ganze wie eine Müllhalde vorkam und das ich gelegentlich



Wenn ich Besuch hatte, der mir nicht so verkannt war, nervös wurde weil ich mich für die Umordnung schämte. Heute, im Vorzugehens, schäme ich mich nicht mehr. Weiß aber auch nicht mehr, was mir im Grunde lieber ist. Ich sage, daß ich mich durch die Arbeit definiere, ich könne nichts dafür und ich wolle mich nicht mehr damit beschäftigen, aber ich würde mich am liebsten durch die Arbeit sehen: die müsse etwas tun und dann könne man immer noch weitersuchen. Antwort: »Ich

nicht.« Und ich hätte darauf sagen müssen: »Das sieht man.« Doch wie schon so oft, bin ich höflich zu dem Fremden, denke mir mein Teil und fern mich, daß es genug davon auf der Welt gibt.

7.
XI.
97

= 9694



20021802 H. v. P. J. Ste 40



